

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Ercheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
prämumerando 22 Mt. 50 Pf., mit Postlohn 24 Mt.

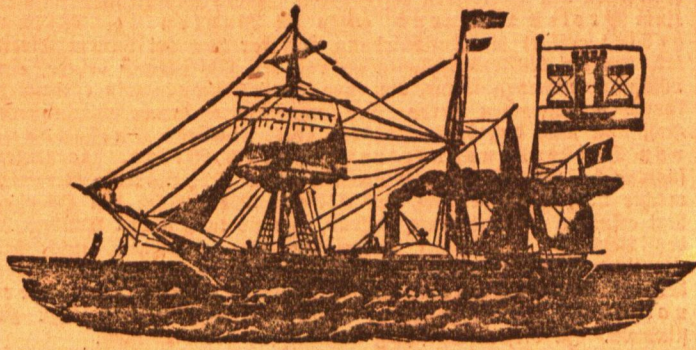
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
24 Mt. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelanbter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegraph-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle
Spalte von Abonnenten mit 1,20 Mt.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,50 Mt. berechnet.
Reklamen für diese 4,50 Mt. Auswärtige 6,00 Mt. die Zeile.
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt
sind, spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 50 Pf.

Registernummern: 26 und 28.

r. 13

Memel, Sonntag, den 15. Januar 1922

74. Jahrgang

Kabinettsbildung durch Poincaré

* Paris, 13. Januar. (Tel.) Poincaré hat die Kabinettbildung endgültig übernommen. Er besuchte vor-
tags den Senatspräsidenten Leon Bourgeois und den Kammer-
präsidenten Raoul Péret. Später machte Poincaré weitere Besuche
politischen Freunden, so bei dem ehemaligen Marineminister
Lauray und dem Berichterstatter für das Budget der zurückzahl-
ten Ausgaben Cassegrain.

Weiter empfing Poincaré im Laufe des gestrigen Tages viele
Parlamentsdelegationen, denen er folgendes berichtete:
„Ich habe nicht die Absicht, ein politisches Ministerium zu bilden.
Ich habe nicht die Absicht, ein politisches Ministerium zu bilden.
Ich habe nicht die Absicht, ein politisches Ministerium zu bilden.“
Die Stunde, die wir
schließen, steht ebenso ernst da, wie die des Jahres 1914. Einigkeit
notwendiger als je. Vor allem müssen die Geister entwässert
werden. Ich werde eine Unterredung mit Lloyd George haben, be-
züglich offiziell Ministerpräsident sein werde. Lloyd George selbst
drückt den Wunsch aus, auf der Durchreise nach London eine Unter-
redung mit dem Nachfolger Briand zu haben. Diese Unterhaltung
wird mehrere Stunden in Anspruch nehmen und meine Verhand-
lungen hinausögern. Ich glaube deshalb nicht, daß das Mini-
sterium vor Sonntag abend gebildet sein kann.

Unterredung zwischen Lloyd George, Poincaré und Millerand

* Paris, 13. Januar. (Tel.) Lloyd George, der heute nach
Cannes verlassen hat, wird morgen in Paris eine Unter-
redung mit dem neuen Ministerpräsidenten Poincaré haben.
Lloyd George soll Poincaré auch Millerand
eine Unterredung gebeten haben. Da, so meldet ein anderer
Quellentext, Lloyd George vor der Abreise von Cannes den Wunsch
ausgesprochen habe, am Sonnabend in Paris eine Aussprache mit
dem neuen Ministerpräsidenten zu haben, teilte Poincaré dem
britischen Botschafter Lord Hardinge mit, er sei gern bereit, sich
Sonnabend zu der britischen Botschaft zu begeben, um dort
Lloyd George auf der Durchreise in Paris zu sprechen.

Vor der Abreise aus Cannes erklärte Lloyd George französi-
schen Pressevertretern, er habe gemüht, daß der Garantiever-
trag noch vor dem Zusammenritt der Konferenz in Genua unter-
zeichnet werden möge. Die italienische Regierung wurde im Augen-
blick nicht aufgefordert, sich dem Abkommen anzuschließen, weil die
Grenze der italienischen Grenze dies nicht zu einer gebietertischen Not-
wendigkeit mache. Das Einvernehmen mit Belgien in dieser An-
gelegenheit sei vollkommen. Was die Orientfrage betreffe,
hoffe er, daß sie in etwa zwei Wochen bei der Zusammenkunft der
Kabinettsmitglieder in Paris geregelt werde. Auf eine Anfrage wegen
U-Boote antwortete Lloyd George, dieses Fahrzeug sei ge-
eignet für die Handelschiffe als für die Kriegsschiffe. Das
U-Boot im letzten Krieg bewies. Torpedoboote, nicht U-Boote
sollten den Küstenschutz übernehmen. Lloyd George sagte, ich fürchte
nicht die französischen U-Boote, sondern die U-Boote im allgemeinen.
Im Schluß erklärte er, der Wiederaufbau in Europa könne erst
Angriff genommen werden, wenn der europäische Frieden wieder-
hergestellt sei.

Lloyd George über Genua

* London, 14. Januar. (Tel.) In einer Unterredung mit den
Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte Lloyd George
seiner Abreise, er kenne noch nicht die Haltung Poin-
carés, doch seien ihm aus seinen Zeitungs- und Zeitschriften-
artikeln seine allgemeinen Ansichten bekannt. Das Schicksal des eng-
lisch-französischen Übereinkommens hänge von der Haltung ab, die
die neue französische Regierung einnehme. In der Sitzung des
Berichtes Rates habe man gerade vor dem Übereinkommen in der
Reparationsfrage gestanden, als Briand zurückgetreten sei. Wenn
eine neue französische Ministerpräsident der Ratifizierung der Re-
parationsvorschlüge nicht günstig gegenüberstehe oder einen anderen
Standpunkt einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft
des Obersten Rates zur erneuten Erörterung der Fragen einbe-
rufen werden. Lloyd George erklärte weiter, er sehe die Konfe-
renz von Genua als eine der wichtigsten Zusammenkünfte an,
die die Welt je erlebt habe. Zum ersten Male würden alle Na-
tionen Europas zusammentreten, um über den Frieden Europas zu
beraten. Die Wiederherstellung des Friedens sei von größter Be-
deutung, denn wenn der Frieden nicht gesichert würde, könne auch
in wirtschaftlicher Wiederaufbau stattfinden. Der Ausschuss werde
innerhalb zehn Tagen in London zusammentreten, um das Pro-
gramm der Konferenz von Genua zu genehmigen. England
werde einen bescheidenen Anteil an der Konferenz in Genua über-
nehmen. Er, Lloyd George, würde gerne sehen, wenn in Genua ein
Verband oder ein Pakt von Nationen geschaffen werde, der
umfassender sei, als der bestehende Völkerbund. Er
wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die
großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen
müsse, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes
stünden. Der italienische Ministerpräsident sei bereits von Briand
erlaubt worden, Einladungen an die europäischen Nationen und
Amerika ergehen zu lassen. Die Mitwirkung der Vereinigten
Staaten sei unbedingt wesentlich für den Erfolg der Konferenz von
Genua, ebenso die Deutschlands und Rußlands. Die Einladung an
Rußland würde keinerlei besondere Bedingungen enthalten, außer
denen, die sich auf die Freiheit und Zukunft des Handels beziehen.
Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch an der Kon-
ferenz in Genua teilnehme. Wenn der Völkerbund sie aber einbe-
rufen hätte, so würde wahrscheinlich weder Amerika noch Rußland
die Einladung annehmen haben.

Abreise der Delegationen aus Cannes

* Paris, 13. Januar. (Tel.) Sämtliche Delegationen
haben Cannes verlassen. Die deutsche Delegation ist um
7.10 Uhr abends nach Paris abgereist. Sie trifft am Sonntag in
Berlin ein. — Hier herrscht allgemein das Gefühl der Unsicher-
heit. Die britische Abordnung ist der Ansicht, daß die neue Konferenz
vor der Konferenz in Genua stattfinden müsse, um das durch den
Rücktritt des französischen Kabinetts in Cannes unterbrochene Werk
wieder zu führen. Lympe oder London werden als Ort für diese
Konferenz vorgeschlagen.

Der Zahlungsausschub für Deutschland Besprechung im deutschen Reichskabinet

Ms. Berlin, 14. Januar. (Priv.-Tel.) Die Reichsregierung
hat sich heute vormittag in einer Chefbesprechung mit dem
heute veröffentlichten Zahlungsausschub der Repara-
tionskommission, wonach die Deutsche Regierung bis auf weite-
res alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark an die Reparations-
kommission abzuführen hat, beschäftigt. Eine endgültige Stel-
lung hat die Regierung zu diesem Zahlungsausschub noch nicht
eingenommen. Dies wird vielmehr erst nach der Rückkehr der deut-
schen Delegation aus Cannes erfolgen können. Die Rückkehr wird
am Sonntag nachmittag erwartet. Dr. Rathenau wird dann un-
mittelbar nach der Rückkehr, wahrscheinlich am Montag, dem Reichs-
kabinet über die Cannes Verhandlungen Bericht erstatten und das
Kabinet wird dann Stellung zu den Beschlüssen der Reparations-
kommission nehmen können. Nach der Entscheidung der Reparations-
kommission, die wir an anderer Stelle wiedergeben, hat die deutsche
Regierung bis auf weiteres alle zehn Tage 31 Millionen in ameri-
kanischen Dollars zu zahlen. Diese Summe geht auf Verhandlungen
mit dem Garantiefomitee zurück, der auch die Entscheidung der Re-
parationskommission zugrunde liegt. Sie ist als ein Provi-
sorium des Moratoriums aufzufassen. Deutschland sollte
am 15. Januar bekanntlich 500 Millionen Goldmark und am 15.
Februar eine variable Rate von etwa rund 245 Millionen zahlen.
Getundet wird nun vorläufig, was an der Rate vom 15. Januar
und an der Rate vom 15. Februar in Höhe und in Sachleistungen bis
dahin nicht gezahlt ist. Gezahlt wurde auf die Rate vom 15. Jan-
uar bislang ein Betrag von rund 210 Millionen durch Sach-
und Barleistungen, so daß sich hier ein Stundungsbetrag von 290 Mil-
lionen ergibt. Vom 15. Januar bis 15. Februar werden dreimal je
31 Millionen gleich 93 Millionen bezahlt, so daß von den 245 Mil-
lionen rund 152 Millionen getundet werden. Doch ist hierbei zu
bedenken, daß bis zum 15. Februar noch für etwa 40 bis 45 Mil-
lionen Sachleistungen getätigt werden.

Ms. Berlin, 14. Januar. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, sind in
den letzten Tagen die bereits gemeldeten Goldverpfändungs-
abkommen des Reiches mit der schwedischen und dänischen Reichs-
bank und mit der holländischen Bank zum Abschluß gelangt. Die
Kredite lauten auf 20 bzw. 25 Millionen Kronen und 20 Millionen
Gulden.

Das deutsche Steuerkompromiß zustande gekommen?

Ms. Berlin, 14. Januar. (Priv.-Tel.) Heute vormittag fand
in der Reichskanzlei die angekündigte Besprechung des Reichs-
kanzlers mit dem engeren interfraktionellen Ausschuss
des Reichstags, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, über
die im Vordergrund stehenden Fragen der auswärtigen und
inneren Politik statt. Die „Völkische Zeitung“ will wissen, daß hier-
bei nun endlich das Steuerkompromiß zustandege-
kommen sei.

Wirtschaftskonferenz am 3. März

Ms. Paris, 14. Januar. (Priv.-Tel.) Lloyd George teilte
gestern dem amerikanischen Botschafter Harvey mit, er habe an den
Präsidenten Harding telegraphisch, daß die Konferenz von
Genua bestimmt stattfinden werde. Die Vereinigten
Staaten hätten das Recht, zu dieser Konferenz fünf Delegierte zu
entsenden, ebenso wie alle anderen Großmächte. Die Konferenz wird
am 3. März eröffnet.

Amerikas Teilnahme an der Genueser Konferenz

* Washington, 14. Januar. (Tel.) Die Frage der ameri-
kanischen Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz in Genua
kann nicht beantwortet werden, bevor das Programm der Konferenz
eingetroffen und geprüft worden ist.

Für eilige Leser

Der von der Reparationskommission gewährte Zahlungsausschub
ist als ein Provisorium des Moratoriums aufzufassen.
Sämtliche Delegationen haben Cannes verlassen.
Lloyd George hat am eine Unterredung mit Poincaré und Millerand
während der Durchreise in Paris.
Die Internationale Wirtschaftskonferenz soll bestimmt am 3. März
in Genua eröffnet werden.
Poincaré hat die Kabinettsbildung endgültig übernommen.
In einer Enstließung des Völkerbunds wird das langwierige
Verfahren im Völkerbund als gesichert bezeichnet.
General Haking wurde auf ein weiteres Jahr als Oberkommissar
für Danzig bestätigt.

Unverantwortliche Treibereien

Es geht mitunter sonderbar zu im bunten Reich der Politik.
Gewisse reichsdeutsche Zeitungen, die wir übrigens hätten hören
mögen, wäre der Anschluß an Litauen je einmal von Seiten der
memelländischen Deutschen propagiert worden, geben heute Artikeln
Raum, die nach reichlich falschen Voraussetzungen merkwürdige
Forderungen erheben. Es ist nun nicht damit getan, auf
die Tatsache hinzuweisen, daß man im Reich, namentlich im Westen,
sich über die verschiedenen Ostprobleme und gerade über die
Verhältnisse im Memelgebiet sehr schlecht informiert ist,
und die betreffenden Blätter deshalb leichter als die jetzt größere
Zurückhaltung zeigende ostdeutsche Presse auf manchen Schwindeln
hereinfallen, der ihnen in nationaldeutscher Aufmachung angebreitet
wird. Auch genügt es nicht, zur Erklärung einer solchen Erscheinung,
gewisse Handelsverhältnisse heranzuziehen, die angesichts der kommen-
den Handelsvertragsverhandlungen möglicherweise eine unwillkürliche
Stimmung im Reich gegen Memel zu erzeugen beabsichtigen. Un-
kenntnis wirkt sicher mit, böser Wille mag dabei sein, aber man
findet bei aufmerksamer Betrachtung der gerade jetzt wieder heftig
und recht unverschölen betriebenen Stimmungsmache gegen Memel
noch manch anderes.

Es ist kein Zweifel, daß Litauen bei einer Anzahl deutscher
Politiker nur deshalb eine gute Note hat, weil es sich in scharfem
Gegensatz zu Polen befindet. Diese Leute gehen von einem reichs-
deutschen Standpunkt aus, den wir, wenn wir uns in ihre Lage
hineindenken, ganz gut verstehen können und auch hinnehmen müssen,
solange sie uns nichts Unbilliges und Unmögliches zumuten oder
nicht direkt der großlitauischen Propaganda in die Hände arbeiten.
Leider aber gibt es im Reich Kreise, die eben eine solche Tätigkeit
offenbar mit bestimmten Zielen entfalten. Es wird mit solcher
prolitauischer Politik vielfach eine direkt memellandfeindliche
Propaganda betrieben, die dem Großlitauer Wasser auf die
Mühlen liefert, teils von schiefen und einseitigen, teils von grund-
falschen Voraussetzungen ausgeht und schließlich uns keine posi-
tiven Ratsschlüsse zu erteilen imstande ist. Solche Bestrebungen
laufen deshalb praktisch lediglich auf Verneinung jedes
wirklichen Aufbaues im Memelgebiet hinaus, da ihre
Ziele für uns unausführbar sind aus äußeren,
objektiven, von uns nicht aus der Welt schaffbaren
Gründen, wie auch aus Gründen der Selbst-
erhaltung.

Ein Schulbeispiel eines solchen Zeitungsartikels, bei dem man
Mühe hat, den Verdacht zurückzuweisen, daß er weniger der Ueber-
zeugung des anonymen Artikelschreibers entspringt, als von Romow
aus beeinflusst ist, findet sich im „Damburgischen Korrespondent“.
Er behauptet, das Memelland befinde sich „in der Falle“, Frankreich
verfolge mit Polen dort eine gemeinsame Politik, die Memelländer
würden mit Romow unverbindliche Verhandlungen pflegen. Ja
Romow mache sich nach dem Abtritt Saigalats jetzt eine ruhigere
Politik geltend, die wohl darauf gerichtet war und noch ist, das
Memelland Litauen einzuverleiben, die jedoch den Memelländern
volle Autonomie verheißt. Zum Schluß kommt natürlich wieder das
bekannte „Gibraltar an der Dniepr“.

Zunächst möge uns einmal der Herr Anonymus, der von
der politischen Lage des Memelgebietes keine
Ahnung hat, aber doch auf Grund von zusammengefügten, halb
verstandenen, größtenteils falschen und tendenziösen
Zeitungsnotizen geträut drauflos schreibt, sagen, wie das Memel-
gebiet „unverbindliche Besprechungen mit Romow“ führen soll und
wer im Memelgebiet. Allein ist hierzu im Einvernehmen mit der
Botschafterkonferenz Oberkommissar Petisne staatsrechtlich befugt,
da das Memelgebiet zur Verfügung der alliierten und assoziierten
Mächte abgetreten und dem Oberkommissar im Gebiet die oberste
Gewalt übertragen ist. Oder soll es das Landesdirektorium tun mit
oder ohne seine Zustimmung? Wenn er uns diese Anfrage so zu
beantworten imstande ist, daß wir einen praktisch gangbaren Weg
finden, dann werden wir ihn allerdings darüber auf-
klären müssen, was sich die litauische Regierung
unter der „vollen Autonomie“ des Memelgebietes
vorstellt, selbst auf die Gefahr hin, unseren memelländischen
Lesern langweilig zu werden, die ja das ungläubliche letzte Angebot
der litauischen Regierung kennen: „Gemeinames“ litauisches Heer,
Dienstpflicht der Memelländer unter litauischem Kommando, „Ge-
meinsame“ litauische Vertretung nach außen, „gemeinsames“ litauisches
Parlament, „gemeinsame“ Regelung der Finanzen in Romow,
„gemeinsame“ litauische Verwaltung der Verkehrsrichtungen,
kurzum die Annektion des Memelgebietes und keine volle
Autonomie, sondern eine Scheinautonomie. Wenn er
das weiß, denn das weiß der anonyme Artikelschreiber
nicht oder er unterläßt es den Lesern des Damburgischen Blattes,
dann wird er sich ehrlicher Weise, wenn er zu einem solchen ehr-
lichen Eingeständnis fähig ist, sagen müssen, daß, selbst den Fall
geseht, daß das Memelgebiet mit Litauen über politische Fragen
verhandeln könnte, die Mentalität in Romow nicht derart ist, daß für
das Memelland irgend etwas Erprobliches herausspringen kann.

Das Memelland befindet sich allerdings in schwieriger poli-
tischer Lage und würde tatsächlich „in eine Falle“ geraten, wenn es
den Ratsschlüssen des Artikelschreibers Folge leisten würde. Es ist
tief bedauerlich, daß man gerade von Deutschland aus, das
auf uns wenn auch gezwungen durch seine Unterdrückung unter den
Friedensvertrag Verzicht geleistet hat, ganz unverständiger Weise
fortwährend einfaßt, uns fortwährend in unwissender vermeintlicher
Besserwissererei unbrauchbare und unausführbare Rat-
schlüsse, die unseren kulturellen und wirtschaftlichen fundamentalen
Interessen direkt zuwiderlaufen, ausdrängen will und uns Zu-
mütungen macht, die, würden wir ihnen Folge leisten, praktisch
schließlich unsere Preisgabe an einen der Oststaaten, Litauen oder

M. Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen. Außer den kürzlich bis zum 11. d. Mts. aufgeführten 13 eingekommenen und 25 ausgehenden Schiffen sind am 12. d. Mts. der Bremer Dampfer „Victoria“ mit Stückgut von Danzig, Dampfer „Panja“, der hiesigen Reederei A. P. Schwedersky Nachf. gehörig, leer von Libau, um hier Ladung einzunehmen und der Lübecker Dampfer „Hebron“ von Hamburg mit Stückgut eingelaufen. Abends spät kam noch der Seelichter „Unterwerfer 19“ im Schleppboot des Schleppers „Geestmünde“ mit einer Teilladung Genuße von Königsberg ein, um hier an der Cellulosefabrik seine Ladung zu komplementieren. Er ist einer der größten Seelichter, die bisher hier im Hafen verkehrt haben (2099 Kubikmeter groß). In dem Fahrzeug sind zur Selbstfortbewegung zwei Motore eingebaut. Jedoch die beiden Schrauben hierzu sind ausgehoben und liegen an Deck. Ein Zeichen, daß wegen Beschaffung des aus zu teuren Heizmaterials der Betrieb sich nicht rentiert. Ein Ölflößel zum Dampfbetrieb der Winden an Deck befindet sich ebenfalls auf dem Schiff. Am 13. d. Mts. sind der Neptun-Dampfer „Pollux“ von Riga, das schwedische Motorschiff „Vera“ von Karlskrona und der norwegische Dampfer „Columbia“ von Reval eingekommen; alle drei Fahrzeuge leer, um hier Ladungen Güter auszuführen. Am 12. d. Mts. ist der kleine Dampfer „Pommerscher Greif“, schwer mit Schnittwaren beladen, nach Hamburg abgedampft. Am 13. d. Mts. haben der schwedische Dampfer „Fris“ mit einer Ladung Bohnen nach Helsingfors und der schwedische Motorschiff „Ingeborg“, mit Holz beladen nach Middelfart bestimmt, den Hafen verlassen.

[Drucksachenporto.] Die Landespostdirektion teilt mit, daß die Annahme unzutreffend ist, daß handschriftliche Einfindungen an die Redaktion in offenem Briefumschlag nur der Drucksachengebühr unterliegen. Als Drucksache kommen nur solche Abdrucke oder Abzüge in Frage, die durch mechanische Vervielfältigung hergestellt sind. Handschriftlich, mit Durchdruck, Paß-, (Kopier-) Presse oder Schreibmaschine hergestellte Schriftstücke unterliegen der Freigebühr für verschlossene Briefe. Sendungen an die Zeitungsredaktionen machen hiervon keine Ausnahme.

[Wieder eingelegte Personenzüge.] Infolge gesteigerter Kohlenzufuhr wurden in Ostpreußen eine Reihe von ausgefallenen Personenzügen wieder eingestellt, darunter die Züge 905: Königsberg ab 11.28, Tiltit ab 2.39 und 906: Tiltit ab 10.53, Königsberg an 2.01, der Zug W. 112: Tiltit ab 6.15, Paballen an 7.07.

[Meisterprüfungen.] In der abgelaufenen Berichtswoche haben mit dem Recht zur Führung des Meistertitels und der Anleitung von Lehrlingen die Meisterprüfungen bestanden: 1. im Stellmacherhandwerk: Wih. Berszinski, Schmelz; Franz Vorm, Coadjuthen; Martin Naujoks, Bankuppen; Otto Pletch, Memel; Karl Mahnd, Jaguten; Martin Molitniss, Dieffen. 2. im Klempnerhandwerk: Otto Leupader, Ernst Meding und Richard Neumann aus Memel; Richard Szenguleit, Gendefrug; 3. im Uhrmacherhandwerk: Max Kiskan, Albert Nischwitz und Bruno Pfeiffer aus Memel. 4. im Schlosserhandwerk und verwandte Gewerbe: Franz Derwinsky, Adam Jaudzins, Richard Klatke, Johann Missullis, Johann Posingies, Ernst Rose, Max Schmelz, Wih. Kapinski, Franz Gesper, Johann Kapust, Nikolaus Müller und Eduard Behrendt aus Memel. 5. im Müllerhandwerk: August Pitak, Memel; Albert Sababus, Auforetten; Artur Schabewald, Pauren; D. Gergahn, Ruß. — Im Anschluß an die nunmehr zu Ende gehenden Meisterprüfungen findet, wie uns im Anschluß an das Inserat in der vorliegenden Nummer geschrieben wird, am Donnerstag, den 19. Januar 1922, vormittags 10 Uhr beginnend, im Schützenhause die öffentliche Ausstellung der Meisterstücke statt. Die in Frage kommenden Aussteller werden daher gebeten, ihre Stücke zu diesem Zweck rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Schluß der Ausstellung 4 Uhr nachmittags; zur Dedung der Unkosten wird von den Besuchern der Ausstellung ein Eintrittsgeld von 2 Mk. erhoben. Anschließend hieran, am 6. Uhr abends beginnend, ist ein von den Jungmeistern vorgesehenes Fest im großen Saale des Schützenhauses vorbereitet, in dessen Verlauf in Gegenwart geladener Behörden, Prüfungskommissionen und Zünfte die feierliche Ueberreichung der Meisterbriefe durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer stattfindet. Da es sich um ein erstes Fest dieser Art im Memelland handelt, wird uns das breitesten Interesse gebeten, umso mehr, als sich die Kammer bemüht, das Handwerk auch bei uns wieder zu Ehren zu bringen. (Siehe auch heutiges Inserat.)

[Domemelländischen Arbeitsmarkt.] Ueber Arbeitsuchende, offene Stellen und Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsnachweisen des Memelgebietes teilt die statistische Abteilung des Landesdirektoriums mit: Im Stadt- und Landkreis Memel betrug die Zahl der Landwirtschaft usw. die Zahl der Arbeitsuchenden 12 m., die Zahl der offenen Stellen 4 m. und 2 w. und die Zahl der Arbeitslosen 44 m. und 12 w., im Bergbau- (Torfgräberei-) Betrieb 24 m. und 9 w. Arbeitslose, bei der Industrie der Steine und Erden 3 m. Arbeitsuchende und 22 m. Arbeitslose, bei der Metallverarbeitungs- usw. Industrie 5 m. Arbeitslose, im Holzgewerbe 1 m. Arbeitsloser, im Baugewerbe 3 m. Arbeitsuchende und 15 m. Arbeitslose, bei den Maschinen-, Fezern usw. 4 m. Arbeitslose, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 9 m. Arbeitslose, in der sonstigen Lohnarbeit 35 m. und 1 w. Arbeitsuchende, 13 m. und 8 w. offene Stellen und 134 m. und 12 w. Arbeitslose, in den freien Berufsarten 3 m. und 2 w. Arbeitslose. Die Gesamtzahl für sämtliche Berufsarten beträgt 53 m. und 1 w. Arbeitsuchende, 17 m. und 10 w. offene Stellen und 261 m. und 35 w. Arbeitslose. Größere Entlassungen waren in der Zeit vom 26. bis 31. Dezember 1921 nicht zu verzeichnen. Von den früheren Entlassungen haben sich 30 Mann nicht mehr gemeldet; sie sind daher in Abgang gebracht worden.

[Marktbericht.] Ein reges Marktleben, wie wir es in letzter Zeit auf unserm Markt gewohnt waren, hat das neue Jahr bisher noch nicht gebracht. Auch der gestrige Markt ließ in der Zufuhr viel zu wünschen übrig. Obwohl das Angebot in Butter reichlich war, zeigte dennoch stellenweise ein Sturm auf die Butterhändler ein, was natürlich ein Anziehen der Butterpreise zur Folge haben mußte, da bekanntlich eine überreichte Nachfrage stets ein Anziehen der Preise mit sich bringt. Und dies zu vermeiden, haben die Konsumenten gerade bei der heutigen Teuerung allen Grund. Eier wiesen ein befriedigendes Angebot auf, dagegen waren Obst und Geflügel wieder wenig vorhanden. Kartoffeln waren nicht am Markt. Getreide wurde in kleinen Posten feilgeboten. Der Fischmarkt hatte ein großes Angebot aufzuweisen. Selbst Seefische gab es wieder mal nach langer Zeit. Der Fleisch- und Wurstwarenmarkt brachte keine Veränderung. Die Preise haben sich seit der Vorwoche fast gänzlich verändert. Das Pfund Butter kostete 24—28 Mk., Eier das Stück 2,40—2,80 Mk. Für den Zentner Gerste wurden 280—300 Mk. verlangt, für Hafer 230 Mk., für Roggen 220 Mk., für Weizen 380—400 Mk., für Erbsen 300—350 Mk. Äpfel kosteten 3—5 Mk. je Liter. Geschlachtete Gänse gab es nur vereinzelt. Volle Gänserimpfe sollten 15—16 Mk., ausgenommen 18 Mk. kosten, Gesträße 18—20 Mk. Rohlöpfe wurden mit 2—5 Mk., Braten mit 2 Mk. das Stück verkauft. Milch und Sahne wurde auf mehreren Stellen angeboten. Das Liter Milch kostete 3,50 Mk., Sahne 8—10 Mk. Auf dem Fischmarkt gab es vornehmlich große Stinte, von denen das Schod 10—22 Mk. kostete. Raulbarsche wurden mit 1,50 Mk., Barsche mit 1,00—4,50 Mk., Plöge mit 4—5 Mk., Dorsche mit 5 Mk. und kleine Stinte mit 1,50 Mk. je Pfund verkauft. Die Fleischpreise sind um größten Teil die alten geblieben. Der Schweinemarkt war fast

leer. Für ein Paar Ferkel wurden 600—750 Mk. verlangt. Käufer im Gewicht von einem Zentner sollten 1100—1300 Mk. kosten. Schlachtreife Schweine waren garnicht aufgetrieben.

[Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Sonntag abend 7 1/2 Uhr findet bekanntlich die Eröffnung der amerikanisch-jüdischen Sensationskomödie „Potasch und Perlmutter“ statt. Verwicklungen von großer Komik und zwerchfellererschütternde Situationen zeichnen das Stück aus, das zu den erfolgreichsten Neuheiten der Spielzeit gerechnet werden muß. Ueber den Inhalt darf vorher nichts ausgeplaudert werden, da man sonst Gefahr läuft, den Theaterbesuchern die Ueberraschung zu nehmen, und die bleibt die Hauptsache. Nur so viel kann dem wissbegierigen Theaterfreund verraten werden, daß es unendlich viel zu lachen gibt! Die Ausstattung des Konfektionsmagazins der Firma „Potasch und Perlmutter“ sowie die in dem Lustspiel vorgeführten Modellskizzen wurden von der Firma Marcus Willner, hier in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt. Das lustige Werk wird am Dienstag, den 17. als 16. Vorstellung im Dienstagabonnement wiederholt. Die unwiderrückliche Aufführung der Posse: „Wie einst im Mai“ findet am Mittwoch, den 18., abends 7 Uhr statt. Wer die reizende Posse mit ihren bekannten Schlagern und Tänzen noch sehen will, hat am Mittwoch die letzte Gelegenheit. Donnerstag folgt dann die letzte Aufführung des historischen Lustspiels „Die Ballerina des Königs“ mit Frä. Hausstein in der Titelrolle und Herrn Buse als „Friedrich der Große“. Für Freitag, den 20. und Sonntag, den 22. wird eine Neuinszenierung von Gutzlow's Schauspiel „Ariel Acosta“ vorbereitet. Die Aufnahme des Werkes in den Spielplan des hiesigen Schauspielhauses dürfte in den weitesten Kreisen der Theatergemeinde Interesse finden. Man kann wohl mit Recht sagen, daß das Stück durch seine sprachliche Schönheit auszeichnende Schauspiel das beste Werk des Dichters darstellt. Auf die Besetzung der Hauptrollen wird noch zurückzukommen sein. Am Sonntag abend bleibt das Schauspielhaus geschlossen.

[Der Memeler Mieterbund e. V.] hält morgen abend 7 1/2 Uhr im großen Schützenhause seine ordentliche Hauptversammlung ab, wozu er uns schreibt, daß das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht ist. Die Versammlung soll die Arbeit des Bundes im neuen Geschäftsjahr festlegen und die Neuwahl des Vorstandes vornehmen. Ferner wird eine Aussprache über die Tätigkeit der Beratungstelle und der Mieterbeiräte beim Miets-einigungsamt erfolgen. Da sowohl die Mietdreißbildung als auch die Einrichtung des Miets-einigungsamtes einer Neuordnung entgegenstehen, sollte jeder Mieter die Gelegenheit wahrnehmen und seine Ansichten auf der Versammlung zum Ausdruck bringen. Die mitzubringenden Mitgliedskarten werden zwecks Rassenkontrolle auf kurze Zeit eingezogen werden. Neuaufnahmen finden wie gewöhnlich am Eingange statt.

[Sens-Georgi.] Der beliebte und berühmte Vortragmeister humoristischer Dichtkunst, dessen Lustige Abende auch bei uns sich allezeit außerordentlicher Erfolge und ungewöhnlichen Zuspruches erfreuten, wird nächsten Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr im Schützenhause mit einem völlig neuen, höchst originellen Programm: „Durch Dick und Dünn“ ein einziges Gastspiel geben. Es wird ein wahrhaft lustiger Abend werden, der die Sorgen des Alltags vercheucht und wieder einmal von Herzen lachen macht. Der Kartenvorverkauf findet in Robert Schmid's Buchhandlung statt.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Die Berliner Börse

*** Berlin, 14. Januar. (Tel.)**
Die Deutschland bewilligte Stimmung in den Reparationszahlungen sowie die Einladung nach Genoa haben heute ein Nachgeben der Devisenpreise bewirkt, wobei als bemerkenswert hervorgehoben zu werden verdient, daß sich die Umäße wie schon an den Vortagen in recht engen Grenzen hielten. Das gleiche gilt auch vom Effektenverkehr am heutigen Börsen- und Markttag im Geschäft von Büro zu Büro, wo im übrigen die Kurse sich fast durchweg gegen gestern mäßig niedriger stellten.

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin		14. Januar		13. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	100 fl.	6663,30	6666,70	6988,—	6997,—
Brüssel	100 fr.	1426,05	1428,95	1476,—	1479,—
Antwerpen	100 fr.	2822,15	2827,85	2987,—	2993,—
Christiania	100 kr.	3611,25	3618,65	3808,65	3816,35
Kopenhagen	100 kr.	4485,50	4494,50	4736,25	4744,75
Stockholm	100 kr.	340,65	341,85	348,65	349,35
Helsingfors	100 fin. M.	786,70	788,30	820,15	821,85
Italien	100 Lire	180,56	180,94	189,56	189,94
London	100 Pfd. Sterl.	761,70	763,50	801,65	803,35
Remypor	100 Pfd. Sterl.	180,56	180,94	189,56	189,94
Paris	100 fr.	1498,50	1501,50	1587,65	1590,65
Schweden	100 kr.	3511,45	3518,55	3681,30	3688,70
Spanien	100 Pes.	2697,30	2702,70	2837,15	2842,55
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in D.-Decker-	100 Kr.	—	—	—	—
reich abgeseh.	100 Kr.	6,48	6,52	6,88	6,42
Prag	100 Kr.	297,70	298,30	305,65	306,35
Budapest	100 Kr.	29,37	29,43	30,06	30,16
Sofia	100 B.	121,85	122,15	124,85	125,15
Buenos-Aires	100 P.	60,15	60,35	63,40	63,60
Polennoten	100 Mk.	6,35	—	6,55	—
Kriessnoten	100 Mk.	9,—	—	8,50	—
Ausz. Warshaw	100 Mk.	6,37	—	6,00	—

Marktkurse im Ausland: Amsterdam: 150, Zürich: 280. (Privat)

13. Vom Berliner Schlachtwirtschaft. Berlin, 14. Januar. (Privat-Tel.) Infolge des Eintritts von Schnee und Frostwetter herrschte heute auf dem Zentral-schlachtwirtschaft eine außerordentlich lebhaftes Tätigkeit. Dem Markt waren zugeführt 4097 Rinder, 1065 Kälber, 7442 Schafe und 7702 Schweine, die wie folgt je Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder mit 5,50—11,00 Mk., Kälber mit 7,50—18,50 Mk., Schafe mit 4,50—10,00 Mk. und Schweine mit 11,00—17,00 Mk.

*** Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 14. Januar. (Tel.)** Der Rückgang der Devisenpreise wirkte auch abwärts auf die Stimmung am Produktenmarkt, wo sich sonst das Geschäft in engen Grenzen bewegte. Roggen und Weizen ist genügend am Markt, und amtlich führen Deckungen zu einer Stützung des sonst sehr nach unten neigenden Preisstandes. Die Hafer- und Maispreise notieren um Kleinstgkeiten schwächer. Für Mais besteht dauernd Nachfrage. In den übrigen Artikeln ruhte das Geschäft nahezu vollkommen.

*** Unveränderter deutscher Goldpreis.** Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 16. bis 22. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein 20 Markstück, 360 Mark für ein 10 Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

*** Der Eisenbahnrat für Erhöhung des Gütertarifs. B. L. B. meldet aus Berlin:** In der Freitagssitzung des vorläufigen Eisenbahnrates wurde die Vorlage der deutschen Reichsbahn auf Erhöhung des Gütertarif und Aertarifs angenommen. Die Vorlage sieht im ganzen eine Erhöhung um 2 1/2 Prozent in der Durchführung vor. Die Erhöhung erstreckt sich nicht nur auf die außerordentlichen Tarifklassen, sondern auch auf die Ansnahmetarife, insbesondere auch den Koblenausnahmetarif. In der Sitzung selbst wurde eine große Reihe von Wünschen und Anregungen der Interessenten aus den verschiedensten deutschen Gegenden und Wirtschaftskreisen vorgetragen. Die Reichsbahn sagte die Prüfung und, soweit angängig, beschleunigte Durchführung zu.

*** [Verschiedene Diebstähle.]** Aus einem verschlossenen Warenauftrag auf Gut Gabergischen wurden in der Zeit vom 1. bis 4. Januar vier verschiedene Ledertamboure gestohlen. Die Diebe haben dabei den Wagenhauer erbrochen. Für die Wiedererlangung der Tamboure hat der Bestohlene eine Belohnung von 600 Mk. ausgesetzt. — In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember v. J. wurde in die Steindische Mühle ein Einbruch verübt. Die Einbrecher entwendeten mehrere Säcke mit verschiedenen Mehlartern, wie Roggen- und Weizenmehl. Die Säcke waren wie folgt gezeichnet: Moor, Memel, Adl. Krottingen und Putmalen. In einem Sack befand sich ein Zettel Lehties, Memel. Vor Anlauf dieser gestohlenen Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7; sie können auch bei jeder Polizeistation gemacht werden.

*** [Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** In der abgelaufenen Woche wurden von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Sachen bearbeitet: 9 Einbruchdiebstähle, 24 einfache Diebstähle, 2 Betrüge, 4 Unterschlagungen, 6 Sachbeschädigungen, 2 Hausfriedensbrüche, 11 Körperverletzungen, 1 Münzvergehen, 2 falsche Anschuldigungen, 2 Bedrohungen, 4 Passvergehen, 1 Pressevergehen, 1 Ausländerbeschäftigung, 1 Vermittlungsangelegenheit, 2 Feuerpolizeiübertretungen, 4 Übertretungen verschiedener Art. 3 Personen wurden festgenommen und dem Gericht bezw. der Fürsorgeanstalt zugeführt, 266 Vernehmungen, 69 Durchsuchungen und 1 Razzia nach gestohlenen Personen vorgenommen.

*** [Polizeibericht] für die Zeit vom 8. bis 14. d. Mts.** Gefunden: 1 braunes Lederportemonaie mit Inhalt; 1 Hundemantel; 1 schwarze Halskette; 1 Reichsbanknote; 1 silberne Spange mit grünen Steinen; 1 blauer Beutel mit 1 Stück roten Stoff; 1 dunkelbraune Lederhandtasche mit braunem Lederportemonaie mit Geldinhalt, 1 Taschentuch, 1 Spiegel (nach der Tasche ist bereits nachgefragt); 1 brauner und 1 weißer Handschuh; 2 Schlüssel am Ring. Verloren: 1 seidener Schal (silbergrau und schwarz); 1 schwarze lederne Banknotentasche, enthaltend über 300 Mk. und Personalausweis für Emma Quittschan; 1 goldener Trauring; 1 braunes Notizbuch mit grauem Pappumschlag, mit ca. 400 Mk. und Personalausweis für Eduard Baushat; 1 hellbrauner Wollschal; 1 braune Lederhandtasche, enthaltend 1 goldene Armbanduhr mit Lederarmband, Portemonaie mit 6—8 Mk. und Kleinigkeiten; 1 schwarze Lederbrieftasche mit Zeugnissen, Mitgliedskarte und Kleinigkeiten; 1 kleines silbernes Zigarettenetui.

Kirchenzettel für Sonntag, den 15. Januar
Englische Kirche. Nachm. 4 Uhr: Superintendent Gregor.

Standesamt der Stadt Memel
vom 14. Januar 1922

Aufgebote: Kaufmann Endrit Smettons mit geschiedener Redakteurfrau Berta Emilie Paula Jacobi geborene Haendler, beide von hier.
Eheschließung: Maler Ernst Karl Paroll mit Wirtschafterin Minna Gertrud Conrab, beide von Prüfals, Kreis Memel.
Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Wilhelm Biete von Schmelz. — Ein Tochter: dem Arbeiter Franz Walenta von Schmelz.
Gestorben: Arbeiterwitwe Emma Rischke, geb. Hellwig, 31 Jahre alt, von hier; Stellmachermeister Johann Friedrich Beder 70 Jahre alt, von Schmelz.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Jan.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
23/14	Epiberg	ED.	Boj	Rügenwalder	Ballast	R. Meyhoefer

Am 14. Januar: 12 Uhr am Pegelstand 0,85 m. — Wind: D. 3. — Strom: aus, zulässiger Tiegang: 6 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 15. Januar:
Verlängerung des Frostes, sonst keine Änderung.

Temperaturen in Memel am 14. Januar.
Morgens 6 Uhr: — 4,5, 9 Uhr: — 4,2, mittags 12 Uhr: — 4,0, nachmittags 3 Uhr: — 4,8, 5 Uhr: — 5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 14. Januar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis frischen Winden aus östlicher Richtung und an Stärke zunehmendem Frost herrschte gestern in unserm Bezirk fortgesetzt trübes Wetter mit Schneefällen. Auch im übrigen Deutschland dauerte heute früh im Norden bei schwachen nördlichen, sonst schwachen westlichen Winden das trübe Frostwetter vielfach mit Schneefällen an. Das Tiebrückengebiet über Polen zieht sich langsam zurück, während das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa sich weiter vergrößert und der über die Nordsee nach Frankreich wehende Hochdruckrücken sich ebenfalls verlagert hat. Ein Teiltief liegt über England. Niederschläge fielen in Großbritannien, Südschweden, Deutschland und stellenweise in Frankreich.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsberg	Schnee	-4	4	Hamburg	bedeckt	-1	1
Insterburg	"	-5	12	Berlin	"	-3	0
Tiltit	"	-5	4	Preßlau	wolkig	-5	2
Margarah.	bedeckt	-5	5	München	bedeckt	4	1
Ostelsburg	"	-5	2	Sanaranda	"	-11	0
Öhrerbe	"	-4	2	Wien	wolkig	2	0,2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 14. Januar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 783 Nordskandinavien, 786 Südwestdeutschland, Tiebrückengebiet 756 Polen, 760 England. — Wind: Schwache Nordwestwinde. — Wetter: Trübe, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Stadesnaes	762,9	N.	4	bedeckt	0	
Kall	758,8	N.	1	bedeckt	+1	Seeg. ruhig
Swinemünde	757,5	SWD.	3	Schnee	-1	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	764,4	WD.	7	Schnee	0	
Stagen	762,2	WD.	2	bedeckt	0	
Ravenhagen	763,8	WD.	4	Schnee	-2	Seeg. bewegt
Wibsh	769,7	WD.	8	bedeckt	-3	
Stockholm						

Ostsee-Eisberichte vom 14. Januar.

Von der Seewarte Hamburg sind folgende Eisberichte eingelaufen: Pillau: Hafen leichtes loses Eis. Reiches Eiss bei Königsberg: Starke Treibeis, Seefahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. Swinemünde: Eisfrei, Hoff leichtes loses Eis, Seefahrt erwärmt, für Segler nur mit Schleppehilfe möglich. Eider bei Rendsburg: Starke Treibeis, Seefahrt erwärmt, für Segler nur mit Schleppehilfe möglich. Wiborg: Starke Eisdecke, Seefahrt gefährlich. Kottka: Starke Eisdecke, Fahrinne wird durch Eisbrecher erhalten. Helsingfors: Strömende Treibeis, Seefahrt nur für harte Dampfer möglich. Sangoe: Eisfrei, Seefahrt unbedeutend. Aboe: Dünne Eisdecke, Seefahrt erwärmt, für Segler nur mit Schleppehilfe möglich. Rangoe: Starke Eisdecke, Seefahrt gefährlich. Wankunoto: Strömende Treibeis, Seefahrt für Segelschiffe erwärmt. Waja: Starke Eisdecke, Seefahrt geschlossen.

Glückwünsch.
Unserer lieben Kranken-
pfliegerin
Gertrud Dietrich
zum heutigen Geburts-
tag wünschen wir viel
Glück und Segen.
Mitschüler und
Gutgewillte.

Städt. Schauspielhaus
Sonntag, den 15. Ja-
nuar 1922, abends
7 1/2 Uhr: **Reinheit**.
Zum ersten Male.
„**Botanik und Ver-
mutter**“, ein ameri-
kanisches Sensations-
lustspiel in 3 Akten von
M. Glas und E. Klein.
Montag, den 16. Jan.
1922: **Geschlossen**.
Dienstag, den 17. Ja-
nuar 1922, abends 7 1/2
Uhr: 16. Vorstellung
im Dienstag-Abonne-
ment. Zum 2. Male:
„**Botanik und Ver-
mutter**“, ein ameri-
kanisches Lustspiel in
3 Akten von M. Glas
und E. Klein.
Mittwoch, den 18. Ja-
nuar 1922, abends
7 Uhr: Zum letzten
Male: „**Wie einst
im Mai**“, Komödie mit
Sefang und Tanz in
4 Akten von Rudolf
Bernauer und Rudolf
Schanzer. Musik von
Walter Kollo und
Willy Drechsneider.
Orchester: Die ver-
stärkte Memeler Kapelle.
Donnerstag, den 19. Ja-
nuar 1922, abends
7 1/2 Uhr: Zum letzten
Male: **Die Gallerina
des Königs**, Lust-
spiel in 4 Akten von
Rudolf Presser und
Leo W. Stein.
Freitag, den 20. Ja-
nuar 1922, abends
7 1/2 Uhr: 16. Vor-
stellung im Freitag-
Abonnement. Neu
einstudiert: „**Uriel
Acosta**“, Schauspiel
in 5 Aufzügen von
Karl Gutzkow.
Sonabend, den 21. Ja-
nuar 1922: „**Ge-
schlossene Gesellschaft**“.
Sonntag, den 22. Ja-
nuar 1922, abends
7 1/2 Uhr: „**Uriel
Acosta**“, Schauspiel
in 5 Aufzügen von
Karl Gutzkow.

Niederfreunde
Heute, nämlich 4 Uhr:
Weihnachtsfeier

M.T.V.

Montag, 7 Uhr abends:
Altars-Riege.
Gymnastik-Turnhalle.
Deutscher Frauenbund
Montag Beratungs-Kaffee
bei **Weisson**.

**Gattler-, Geiler- u.
Segelmacher-Innung.**
Quartal

am Donnerstag, den 19. d. Mts.,
nachm. 1 Uhr,
bei **Gose**, Alte Sorgenstr.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Obermeisters.
2. Aufnahme neuer Mit-
glieder.
3. Einlesen von Beiträ-
gen.
4. Einrichtung der Beiträge.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Behrendt, Obermeister.

Oberförsterei Dingten.
Holzverkauf
Sonabend, d. 28. Jan.
er., vorm. 10 Uhr, in Viegen.
Zum Ausgabot kommen
ca. 600 fm Bauholz, 500 fm
Brennholz und kleine
Mengen Schindlungs-
holz aus der Försterei Dingten.
Händler sind ausgeschlossen.
Elegantes Harmonium
mit sehr schönem Ton steht
preiswert zum Verkauf
Ferdinandstr. 3, I. L.
1 Paar neue, vernickelte
Salztricheln (Größe 31),
1 Gitarre. Bisher billig
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition d. Blattes.

Die sehr schwere aber glückliche Geburt
eines kräftigen Mädels
geben bekannt
Oberinspektor Hans Borbstädt.
und Frau Elisabeth,
geb. Schlegelberger.
Rittergut Malschöwen bei Mensguth, 11. 1. 22.

Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 11 Uhr,
entschleif sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-
und Großmutter, die Oberpostschaffnerwitwe
Frau Maria Reuter
im 75. Lebensjahre.
Dieses zeigen schmerzzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17.
d. Mts. um 2 1/2 Uhr von der städtischen
Leichenhalle aus statt.

Strandvilla
Kaffeekonzert
Anfang 3 Uhr. Eintritt 2 Mk.

Kurhaus Försterei
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen.
Vorzügliche Kodelbahn.

Gesellschaftshaus.
Heute Tanz.
Waldschlösschen
Musikalische Unterhaltung und Tanz.

Königswäldchen
Heute von 3 Uhr ab
Unterhaltungsmusik,
zum Kaffee gutes Gebäk.
E. Gellschat.

Gasthaus Gr. Tauerlauken
Sonntag, den 15. Januar:
Musikalische Unterhaltung
anschließend Tanz.
Es ladet ein L. Stehr.

Kl. Tauerlauken.
Heute, am Sonntag, den 15. Januar er.,
von 3 Uhr nachmittags
Kaffeekonzert mit anschließendem Tanz.
Es ladet ein F. Danull.

Nächsten Mittwoch, 18. Januar,
8 Uhr, Schützenhaus:
Einziger Lustiger Abend
Senff-Georgi
Das völlig neue Programm: „Durch Dick und Dünn“
Königsberg, Hartung'sche Ztg.: „Wieder konnte die
Stadttheater-Sonabend u. Sonntag d. Scharen kaum
fassen, die gekommen waren, um sich von Senff-
Georgi das Zwerchfell massieren zu lassen und
wieder entfaltet dieser sein grosses technisches
Können u. fortwährendes Temperament, so dass
er natürlich mit Beifall überschüttet wurde.“
Karten: 15, 12, 9, 6 Mk. in Robert
Schmidt's Buchhdl. (Richard Krips).

Winterfest
der Friseur-Innung
Sonntag, den 22. d. Mts., abends 7 Uhr
in sämtlichen Räumen des Schützenhauses.
**Theater, humor. Vorträge,
Gesangseinlage und Tanz.**
Eintrittskarten sind bei sämtlichen Innungsmitgliedern
zu haben.
Der Vorstand.

Mähmaschinen
die besten Fabrikate, verkauft
sehr preiswert mit lang-
jähriger Garantie
M. Doblies,
Libauerstr. 17.
Gelegenheitskauf.
1 neuer Paletot ist z. verk.
Zu besichtigen in der
Mittagszeit von 1-1/2 Uhr
Libauerstr. 1a, 2 Stod.
Postenstr. 1-3
bei Konjul Ogilvie eine
Badewanne
auf Wunsch mit dazu ge-
hörigem Gaskofen zu ver-
kaufen.

Apollo Urania
Heute in beiden Theatern ab 2 Uhr
Montag ab 4 1/2 Uhr Montag ab 5 1/2 Uhr:
Henny Porten
in:
Die Geier-Wally
Ufa-Grossfilm.
Chaplin & Co.
neues Chaplin-Lustspiel.
Im grünen Affen
Ufa-Film.
Erhöhte Preise.

Vor den Flinten der Cowboys
Wildwest-Schlager
Dolch
II. Teil 3 Episoden.
Hauptrolle
Eddie Polo

Öffentliche Ausstellung
der
Meisterstücke d. Prüflinge
der **Handwerkskammer**
am
Donnerstag, d. 19. Januar 1922,
vormittags 10 bis 4 Uhr nachmitt.
im Schützenhaus.
Für Besucher der Ausstellung
Eintrittsgeld 2.- Mk.
Ab 6 Uhr abends anschließend dafelbst
Meisterfest.
Der Vorstand der Handwerkskammer
des Memelgebiets.

Sport-Verein Memel G. V.
Sonntag, den 15. nachmittags:
Ausflug nach Försterei.
Abfahrt mit dem Buge 2 1/2 Uhr. (Rodelschlitten mitbringen.)
Memeler Mieterbund G. V.
Morgen abend 7 1/2 Uhr
Haupt-Versammlung
im großen Säulensaal.
Der Vorstand.

Erklärung!
Um Irrtümern vorzubeugen und den guten Ruf
meiner seit 30 Jahren bestehenden Firma zu wahren,
erkläre ich unter Bezugnahme auf den Artikel in
Nr. 10 dieses Blattes „Forderung eines Chem.
Untersuchungsamts für Spirituosen“, daß in
meinem Betriebe Cellulose-Sprit niemals weder
zur Verarbeitung noch in den Handel gekommen
ist, sondern stets nur bestes holländisches Fabrikat.
Angebote auf Cellulose-Sprit habe ich stets zurückge-
wiesen. Im Uebrigen halte auch ich, als älteste Wein-
handlung am Plage, die Einrichtung eines Chemischen
Untersuchungsamts, speziell für die Wein- und Spiri-
tuosenbranche, im Interesse des realen Geschäfts,
schon lange für dringend erforderlich.
Eduard Weisson,
Memel,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung.

Lokomobilen
Rohöl-Dieselmotoren bis 300 PS.
Walzenvollgatter
Müllerei-Einrichtungen
Gewerbliche, industrielle Maschinen u.
kompl. Einrichtung jeder Art
liefert sofort und führt aus
Techn. Büro für Maschinenbau
Ernst Lippke
Memel, Holangenstraße 22. Tel. 740.

Urania.
Dienstag u. Mittwoch
3-5 Uhr
**Jugend-
Vorstellungen.**
Chaplin & Co.,
grösster Lacherfolg.
Im grünen Affen,
Lustspiel.
Wer die Wahl hat,
heltere Erzählung.
Das kommt davon,
lustiger Trickfilm.
Kl. Preise. Musik.

Die
Kartenausgabe
zum
Jungmeisterfest
erfolgt nur
Dienstag, den 17. Januar,
abends von 7-9 Uhr,
im Schützenhaus.
Am Festabend findet keine
Kartenausgabe statt.
Ohne Karte kein Zutritt.
Das Festkomitee.

Apothekendienst.
Sonntags- u. Nachtdienst
für die Woche:
Schwarze Adler-Apothek
und Kronenapotheke.
Wer erkrankt i. Mann
Nachunterricht
i. d. Abendstunden. Off. unt.
595 an d. Exp. d. Bl.

Memeler Wehenger,
schnelle, beste und billigste Ansbilte für
Fonds, Post, Gehalt und Verträge. Biete
1,20 Mk. Auskunft verlangen.
Neue Straße, Fernruf 323.

Bücher
neu eingetroffen:
Schurig Artur, „Tagore“ (Eine
Offenbarung für jeden Tagore-
Leser) 42.-, Römer, Nietz-
sche 2 Bände 130.-, E. u.
F. de Goncourt, Die Frau im
18. Jahrhundert, 2 Bände
144.-, Dunker, Ein Liebes-
idyll Ludwig XIV. 16.80,
Nestriepke Dr., Die Gewerk-
schaftsbewegung 54.-, Bode
Heinrich, Unsterblichkeit 3.40,
Bauer, Das Motorboot und
seine Behandlung 20.80,
Trömner, Hypnotismus und
Suggestion 10.60, Trempenau's
Lehrbuch der gesamten
Handelskorrespondenz 14.40,
Döring, Die Philosophie
der Kunst (für Künstler und
Kunstfreunde) 21.60.
Robert Schmidts Buchh.



Blaue Diele

Kammer-Licht-Spiele
Sonntag Montag
Der Welt grösster und bedeutendster Film
Herstellungskosten 500 000 Dollars.
Die Bettlerin von Stambul
The Virgin of Stamboul
Monumental-Filmwerk in 7 Akten.
In der Hauptrolle **Priscilla Dean**,
die Pola Negri Amerikas.
Revolution in Krähwinkel
Lustspiel mit **Paul Morgan**.
Nobody 8
Der Tyrann der Wüste.
2, 5, 7 1/2 Beiprogramm 4 1/2, 7 1/2

Kammer-Licht-Spiele
Dem vielseitigen Wunsche unserer verehrten
Kundschaft, den Film „Die Bettlerin v. Stambul“
zu verlängern, können wir leider nicht nach-
kommen und läuft
„Die Bettlerin v. Stambul“
Montag zum letzten Mal.
4 1/2, 7 1/2 4 1/2, 7 1/2

Bahnhofswirtschaft
H. Rinderfleck
Ich habe mich als
prakt. Arzt
niedergelassen.
Meine Sprechstunden halte ich
Grosse Wasserstr. 28
wochentags ausser **Sonabend**
von 8-10 und 3-5 Uhr.
Zur Kassenpraxis bin ich zugelassen.
Telephon Nr. 820.
Dr. med. Hanemann.

Zahnatelier
Neuer Markt 1. Tel. 355
Sprechstunden 8-1 und 3-6.
Robert Meding,
staatl. gepr. Dentist.


Blaue Diele

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 13 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Sonntag, den 15. Januar 1922

Rundschau im Reich

Der Schrei nach der Koalition — Der Kampf um das Steuerkompromiß — Putschgerüchte und Unabhängige — Cannes, Reparation und Börse

Berlin, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Die innere Politik Deutschlands bewegt sich seit geraumer Zeit in einem Wirbel, und zwar ist es ein circulus vitiosus. Die Erkenntnis ist allgemein, daß die Grundlage des Reichskabinetts, das sich bekanntlich nur auf Zentrum und Mehrheitssozialisten stützt, wohl zu schwach ist für eine positive Politik, und so ertönt denn in gemessenen Zwischenräumen der Schrei nach der großen Koalition, nach dem Block von Eisele bis Scheidemann. Nun wären zwar die Demokraten bei genügenden Garantien bereit, wieder in die Regierung einzutreten; aber bei der Deutschen Volkspartei ist zur Zeit diese Neigung noch nicht vorhanden. Die Blätter der Partei machen kein Hehl daraus, daß sie zumindest den Ausgang der Verhandlungen von Cannes abwarten will, weil sie starke Bedenken trägt, die Verantwortung für die Abmachungen über die Reparationsbelastung zu übernehmen. Da es jetzt aber feststeht, daß in Cannes nur eine provisorische Regelung erzielt werden wird, liegt die Koalition noch in weitem Felde.

Umfomehr, da die Vorbedingung für sie noch nicht erfüllt ist, nämlich die Einigung über die Finanzfragen. Dem Reichstag liegt ein ganzes Bündel von Steuergesetzen vor, mit deren Hilfe das kranke Reichsbudget saniert werden soll. Aber die Gesetzesentwürfe sind, wie der bisherige Gang der Beratungen gezeigt hat, außerordentlich umstritten. Die Mehrheitssozialisten verlangen die Verzichtnahme der sogenannten Sachwerte, gegen welchen Plan von der Regierung wesentliche Bedenken juristisch und wirtschaftlicher Art ins Feld geführt werden. Die Unabhängigen haben sich eben erst auf ihrem in Leipzig abgehaltenen Parteitag gegen den weiteren Ausbau der indirekten Steuern ausgesprochen, und sie fordern schärfere Erfassung des Besitzes. Das Zentrum vertritt vor allem die von der Linken verlangte höhere Besteuerung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, die Demokraten treten für die Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Erbschaftsteuer, also für die Verringerung der Höhe ein, und die Deutsche Volkspartei endlich verlangt im Gegensatz zur Linken eine weitere Entlastung der Tat bis auf äußerste angespannten direkten Steuern. Hat doch das Reichsfinanzministerium gegenüber der Behauptung, daß der Steuerdruck in Deutschland geringer sei als in Frankreich, die Tatsache festgestellt, daß beispielsweise Lohnempfänger mit einem Einkommen von 30 000 M. in Deutschland 10,4 Prozent, in Frankreich aber nur 4,9 Prozent Einkommensteuer bezahlen.

Aus dem vorher Gesagten geht hervor, wie schwer es halten wird, die Parteien in der Steuerfrage unter einen Hut zu bringen, obwohl der Reichstagspräsident Dr. Brüning sich in fortwährenden Verhandlungen mit den parlamentarischen Führern redliche Mühe gibt, ein Kompromiß zustande zu bringen. Auch der Finanzminister Dr. Fehrenschmidt im Steueranschuß des Reichstags einen bringenden Appell an die Parteien gerichtet, den Finanzvorlagen ihre Zustimmung zu erteilen; aber es steht schon jetzt fest, daß das nicht ohne erhebliche Änderungen und Abstriche gehen wird. Andererseits ist es klar, daß die Verbreiterung der Regierungsbasis nur auf Grund eines Steuerkompromisses möglich wäre. Die Schaffung einer soliden Grundlage für das Reichskabinett ist aber umso dringlicher, da die Opposition von rechts und links wieder mit aller Schärfe eingeleitet hat. Die Regierung benutzt als Handhabe die Verhandlungen in Cannes, indem die Regierung wie üblich die Preisgabe der deutschen Interessen wirft. Noch fröhlicher aber als die Haltung der Deutschen Nationalen, die sich von der Deutschen Volkspartei verlassen sehen, ist die der Linkenopposition. Unbegreifliche Gerüchte sprechen wieder einmal von einem bevorstehenden Putsch der Kommunisten, deren Presse eine sehr rabiate Sprache führt, aber es scheint doch, daß auch die radikalen Arbeiter putschmüde geworden sind, und es ist bedauerlich, daß die Unabhängigen auf ihrer Leipziger Tagung, wenn auch den Mehrheitssozialisten ein scharfes Mißtrauensvotum erteilt und die unentwegte Fortführung des Klassenkampfes proklamiert haben, doch unzweideutig von den kommunistischen Putschisten abgerückt sind.

Jedenfalls kann das von rechts und links angefeindete Kabinett sich auf die Dauer nur halten, wenn es in der Reparationsfrage gewisse Erfolge erzielt. Es steht indessen schon jetzt fest, daß in Cannes nur eine provisorische Regelung, vor allem in Form eines Reparationsplans, erzielt werden wird, womit dem durch die Reparationskosten und Bekämpfungskosten erdrückten deutschen Volke natürlich nicht gedient ist; denn es wird in sechs oder zwölf Monaten nicht zahlungsfähiger sein als jetzt. Der beste Beweis hierfür ist, daß die Markt,

die angefüllt der auf Cannes gesetzten Hoffnungen sich bereits nach aufwärts entwickelt hatte, ihre Kurve wieder nach unten entwickelt, was natürlich Wasser auf die Mühlen der Börsenspekulation bedeutet. Und so erweist sich die Börsenhausse, die nach der jüngsten Baiffe heute wieder eingeleitet hat und die eben lediglich auf das Anziehen der Devisen zurückzuführen ist, als eine Katastrophenhausse üblichen Stils.

Der Artikel war geschrieben, bevor die Konferenz in Cannes durch den Rücktritt des Kabinetts Briand unterbrochen wurde. Inzwischen hat die Reparationskommission in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Obersten Rat, der auch die deutsche Delegation beizog, nachstehende Entscheidung bekanntgegeben:

Die Reparationskommission beschließt, der deutschen Regierung eine vorläufige Verzugsfrist für die am 15. Januar und am 15. Februar 1922 fälligen Raten zu gewähren, soweit diese Zahlungsverpflichtungen durch geleistete oder noch zu leistende Barzahlungen und durch Sachzahlungen oder Einnahme aus den Recovery, die schon eingegangen sind oder bis zu den oben genannten Daten eingegangen sein werden, nicht schon gedeckt sind, und zwar unter Vorbehalt der nachstehenden Bedingungen:

1. Während der vorläufigen Verzugsfrist zahlt die deutsche Regierung alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark in zugelassenen Devisen. Die erste Zahlung erfolgt am 18. Januar 1922.

2. Die deutsche Regierung unterbreitet binnen vierzehn Tagen der Reparationskommission einen angemessenen Reform- und Garantieplan betreffs des deutschen Budgets und des deutschen Papiergeldumlaufs, sowie ein vollständiges Programm für die Barzahlungen und Sachlieferungen für das Jahr 1922.

3. Die vorläufige Verzugsfrist geht zu Ende, sobald die Reparationskommission oder die alliierten Regierungen eine Entscheidung über den oben unter Nr. 2 erwähnten Entwurf und das Programm getroffen haben.

Reichsminister a. D. Dr. Rathenau erklärte, daß er namens der deutschen Regierung von der Einladung zur Konferenz in Genua Kenntnis genommen habe. Die deutsche Regierung sehe der Auslieferung des Einladungsbriefes entgegen. Er betonte ferner, daß aus den gegebenen Erklärungen hervorgehe, daß aus der Nichtzahlung der am 15. Januar fälligen Summe für Deutschland keine unmittelbaren Folgen erwachsen.

Aus dem Amtsblatt

Das Landesdirektorium oberste Instanz für Wohnungsangelegenheiten und Kaufverträge

In einer Bekanntmachung des Oberkommissars im Amtsblatt heißt es:

Soweit in Wohnungsangelegenheiten die endgültige Entscheidung oder die Genehmigung von Verfügungen der Besatzungsbehörde oder dem Oberkommissar vorbehalten ist, tritt bis auf weiteres das Landesdirektorium an deren Stelle.

Die nach der Verordnung vom 12. Oktober 1921 dem Oberkommissar zustehende Befugnis, Kaufverträge über Grundstücke zu genehmigen, wenn der Käufer Ausländer ist, wird bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit dem Landesdirektorium übertragen.

Diese Bestimmungen finden auch auf die zur Zeit schwebenden Verfahren Anwendung.

Zwangsinnung der Schornsteinfeger

Nachdem bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, wird im „Amtsblatt“ angeordnet, daß zum 1. März 1922 eine Zwangsinnung für das Schornsteinfegergewerbe im Memelgebiet mit dem Sitz in Memel und dem Namen „Zwangsinnung für das Schornsteinfegergewerbe im Memelgebiet“ errichtet wird. Von diesem Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, die das Schornsteinfegergewerbe im Memelgebiet betreiben, dieser Innung an.

*Patentschau, zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.D. 18, Gr. Frankfurter Straße 50. Fa. Bernh. Hein, Darlehens-Diät.: Nahrung für Motorpflüge, Zugmaschinen oder dergl. Gebrauchsmuster. — Ed. Krenz, Allenstein Diät.: Gas- und Luftmischventil. — G. Mijun, Domlau, bei Gietzwalde Diät.: Wohnwohnung mit selbsttätiger Brutnestvermehrung. Gebrauchsmuster.

Der letzte Brief eines ärztlichen Märtyrers

Die Ausbreitung der russischen Hungernot — Flüchtlingslager — Deutsche Kolonisten — Findelkinder — Wie weit die Unterzeichnung der Regierung reicht — Das Brot der Hungernden — Die letzte Mahlzeit vor dem Ende — Gerüchte von Menschenfresserei — Die Sowjets und die Hilfsaktionen

Als letztes Lebenszeichen eines jetzt in Moskau am Flecktyphus verstorbenen Arztes Dr. Farrar, der vom englischen Hilfswerk für Rußland und der Abteilung für epidemische Krankheiten des Völkerbundes dorthin geschickt war, kam dieser Tage ein Schreiben nach London, das durch die Anschaulichkeit, mit der es die Zustände in den russischen Hungerdistrikten malt, unter den zahlreichen Dokumenten über die Verhältnisse in Rußland hervorsticht und durch das menschliche Schicksal des Briefschreibers besonders ergreifend wirkt.

Man mühte die Feder zolaß, so schreibt Dr. Farrar, um die Hungernden in diesen Gebieten in ihrer ganzen furchtbaren Wirklichkeit zu schildern. Sie sind noch ständig schlimmer und breitet sich immer weiter nach Westen aus, dem Strom der Flüchtlinge folgend, die, nachdem sie ihre letzten Vorräte verzehrt und jedes Stück für das man noch ein bißchen Brot bekommen konnte, verkauft haben, einem unbekanntem Ziele entgegenwandern. Wir haben in Saratow zwei „Zufluchtsstätten“ für die Heimatlosen, die eine war ein altes Militärlager, ohne jede hygienische Einrichtung, in dem die Flüchtlinge aus den südlichen und östlichen Provinzen, zusammengepackt, in der Dunkelheit die langen Winternächte im größten Schmutz und unter den jämmerlichsten Bedingungen zubrachten. In einem dieser Lager, in dem täglich mehrere Tausende starben, sah ich die Körper, oder vielmehr die Gerippe eines Mannes, einer Frau und eines Kindes aus der deutschen Kolonie Markstadt, wo die Hungernot auch besonders schlimm ist. Die Frau, die buchstäblich nichts als ein Wieder und einen Hod am Leibe trug, hatte den Brand an beiden Füßen bis oberhalb des Knöchels, bei dem Mann waren Hände und Füße brandig, und das Kind war nur noch Haut und Knochen. Vergleichen furchtbare Bilder können mit Leichtigkeit vermehrt werden. Um von der Verbüßung vieler dieser Dörfer eine Vorstellung zu geben, will ich erwähnen, daß das Dorf Kano im Markstädter Distrikt, das früher eine Bevölkerungsziffer von mehr als 3000 hatte, jetzt nur noch 1100 Einwohner besitzt.

Eine der traurigsten Erscheinungen der Hungernot ist die große Zahl der von ihren Eltern verlassenen Kinder, die man auf den Straßen sieht. Sie sind alle in einem furchtbaren Zustand der Abzehmung. Ich sah in Markstadt ein Lager, das für hundert dieser Kinder Betten enthält; 42 davon waren in den letzten 24 Stunden gestorben, aber ihre Plätze hatten sich rasch wieder gefüllt. Ich sah die Leichen von solchen Kindern und photographierte einige. Mehr als fünfzig Prozent dieser unglücklichen Findelkinder gehen trotz der Sorgfalt, die man auf sie verwendet, zugrunde. Aber wenn die Kleinen richtige Pflege erhalten, werden doch viele, die völlig abgemagert, lahmlähmig und teilnahmslos waren, nach vierzehn Tagen guter Ernährung wieder ganz rundlich und beginnen wieder zu lachen und zu singen.

Was geleistet werden müßte, um wirklich zu helfen, sieht man daraus, daß im Distrikt von Markstadt, der eine Bevölkerung von 120 000 Personen besitzt, etwa 22 000 von der Regierung Rationen erhalten, die ungefähr 1 Pfund oder noch weniger täglich betragen, während die übrigen Hunger leiden und nicht unterstützt werden können. Dabei werden die Zustände eher schlimmer als besser. Seitdem ich diesen Brief zu schreiben anfing, bin ich mit Ratten im Distrikt von Samara gewesen, wo die Verhältnisse noch furchtbarer sind, trotz der tatkräftigen Hilfe, die von verschiedenen Seiten, besonders von amerikanischen Hilfskreuzern für Samara, geleistet wird. In den Dörfern in der Nähe Samaras haben wir viele Leute ruhig in ihren Häusern liegen und dem Tod erwarten, nachdem sie ihre Vorräte vollständig aufgeschreckt hatten. Ich sende Ihnen Proben des Brotes, das die Bauern dort essen; ich sammelte sie in verschiedenen Häusern. Die Hauptbestandteile sind Grasgrün, Eisenblätter und Stroh, zubereitet mit Knochenmehl, Weizen oder Weizenmehl. In einem Hause lag ein Mischel, der früher ein wohlhabender Mann gewesen war, mit seiner ganzen Familie, seinem Tod entgegengehend. Sie hatten ihre Pferde aufgefressen, und nur die Schenkeln waren noch übrig, die sie zu einer Art von Mehl zerrieben. Das war ihre letzte Nahrung.

Furchtbare Verhältnisse fanden wir auch in Suzuluf, wo von einer Bevölkerung von 85 000 Seelen täglich etwa 100 sterben, so daß die Stadt, wenn es so weitergeht, in einem Jahr ausgehoben sein wird. Jeden Tag werden Tote gefunden, und die Morbitalen sind häufig. Wir haben auf dem Friedhof einen Haufen von 65 bis 70 Leichen, die in zwei Tagen zusammengekommen waren, wobei die privaten Begräbnisse nicht gerechnet sind; sie warteten darauf, in eine große Grube geworfen zu werden. Wir haben auch in der Hauptstraße den Körper einer Frau, der bereits von Hunden benagt war; die Leute saßen an, sich vor den Hunden zu fürchten. Gerüchte von Menschenfresserei laufen um.

Ich schreibe diesen Brief mit vielfachen Unterbrechungen in der Eisenbahn. Lassen Sie mich zusammenfassen: Kein Ausdruck wäre übertrieben für die Ausdehnung, die Furchtbarkeit der Hungernot. Dabei stehen wir erst im Beginn des Winters und der Not. Was auch geschehen mag, die Verhältnisse werden sich noch verschlimmern.

Berliner Brief

Inventurausverkäufe

Berlin steht, oder, sagen wir richtiger, stand, denn die Tage sind ja bereits vorüber, wieder einmal im Zeichen des Inventurausverkaufs. Große Anzeigen in den Tageszeitungen, große Plakate in den Schaufenstern, die auf die geradezu lächerlich billigen Preise aufmerksam machen, große Preisauszeichnungen „früher ... jetzt“. Es ist doch eine schöne Zeit, wenn man sieht, wie selbstlos der Handel sein kann, er uns die Sachen für nichts schenkt, denn, wie es in den Anzeigen immer heißt: „viele Artikel unter Selbstkostenpreis“, nur damit wir sie einmal wieder zu einigen anständigen Sachen kommen. Und wenn er nicht alles verschenkt, so begnügt er sich bei den anderen Sachen mit einem so kleinen Gewinn, daß man von dieser Selbstlosigkeit ganz gerührt ist und garrnicht mehr daran denkt, wieviel früher an dem Stück verdient worden wäre. Ganz besonders die Damewelt, die für sie sind ja die Inventurausverkäufe in erster Linie erkundend, macht regen Gebrauch von den billigen Angeboten. Die Geschäftslente schmunzeln, sie haben allen Grund, zufrieden zu sein, denn ihren Vätern höflich und drängt sich die Menge. Nur der arme Kleinvater sitzt zu Hause mit einem sorgenvollen Gesicht. Er kennt nicht den Lauf der Welt, er weiß längst, daß er gegen eine Beweisführung, wie sie in diesen Tagen immer wiederkehrt, daß man eine so günstige Gelegenheit doch nicht unbenutzt vorbegehen lassen dürfe, nicht machtlos ist. Er sieht, wie sich die Stiefel wiederum um ein paar vermindern, nicht weil es eben nötig wäre, sondern weil eine solche Gelegenheit nie wiederkehrt, und er findet sich auch mit den paar Metern Kleiderstoff ab, nicht weil sie eben gebraucht würden, sondern weil man so billig nie wieder kaufen kann. So hat denn noch einmal ein Sturm auf alle Läden eingeleitet, denn von der Kaffeetasse bis zum Stuhl wird ja fast alles „inventurausverkauft“. Geld ist schon genug, wozu drückt denn die Reichsbank mannsgehelt Scheine! Auch der Mittelstand ist, soweit sich die Dinge überleben lassen, recht eifrig an den Käufen beteiligt, wozu der Umstand beitragen mag, daß die Weichheitskriterien auch mitbringend angeleitet werden müssen. So Käufer und Verkäufer zufrieden und nur der Händler muredert sich ein wenig über die noch immer recht gut gefüllten Läden, denn er erkennt sich so dunkel, im November, als die Angstkäufe des Publikums über, etwas vom völligen Ausverkauf gehört zu haben, wodurch die Angstwindstöße des Publikums noch gestärkt wurde und die Preise wunderbar weiter in die Höhe kletterten. Aber, wie gelehrt, daran mit eben nur der Händler, lassen wir ihn sich seine Gedanken machen, mit solchen Leuten ist nun einmal nicht zu reden.

Celly de Rhendt

Celly de Rhendt, der Name klingt gut, dagegen läßt sich wirklich nicht sagen, jedenfalls wesentlich besser, als wenn sie sich nur Cecile nennen würde, oder gar etwa Frau Oberleutnant Seweloh, um ihr Mann bezeichnende diesen Biergrad. Aber man soll die fünf,

nicht profanieren, bleiben wir also bei Celly de Rhendt. Sie, die berühmte Tänzerin, spielt eine Rolle in einem Prolog, der in diesen Tagen vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I begann. Wieder nämlich soll einmal die Sittlichkeit gerettet werden, diesmal allerdings ohne Professor Brunner. Die Anklage, die sich gegen die berühmte Celly, ihren Mann, einen Kabarettedirektor, einen Photographen, einen Buchdrucker und verschiedene Tänzerinnen richtet, lautet auf Ausstellung unzüchtiger Abbildungen und Schriften, Verbreitung unzüchtiger Abbildungen durch Filmaufnahmen und Erregung öffentlichen Aergernisses durch Tänze. Der Reigenprolog gibt ein gutes Vorbild, als auch hier eine Vorstellung vor dem Gericht stattfand, obwohl man das vielleicht hätte einfacher haben können, denn noch ist die berühmte Celly in dem beabsichtigten Ballet jeden Abend in einem Kabarett des Westens zu bewundern. Zuerst freilich ließ der hohe Gerichtshof sich den beabsichtigten Film vorführen, im Gerichtssaal, ohne Musik. Die Verteidigung protestierte, denn zu dem Film gehörte Musik, aber man beschloß, ihn erst einmal ohne Musik und dann später noch einmal mit Musik zu genehen. Man hielt die Befestigung der einzelnen Mitwirkenden fest, konstatierte die Entschleierung, und schließlich am Ende der ersten Fantomie, als Celly de Rhendt das Nonnengewand anwirft und in voller Natürlichkeit sich der Madonna zu Füßen wirft, da erklirbt sich jede Frage nach der Befestigung. Wie man denn ja überhaupt sagen muß, daß in Bezug auf Befestigung das Ballet keine hohen Unkosten hat. Dieser letzte Film ist allerdings auch nur in dem Celly de Rhendt-Theater, dem jetzigen Intimen Theater, vorgeführt worden und zwar einem Publikum, das den Eintrittspreis von 100 Mark für den billigsten Platz bezahlen konnte. Andere der Filme sind unbekannt, in der Woche in ganz Deutschland vorgeführt worden, sie haben ihren Reiz anscheinend erst erhalten, daß sie in einer Weindiele am Kurfürstendam nach einer etwas geheimnisvollen Einführung vorgeführt wurden. Ueber all das wird man sich nun eingehend unterhalten, denn wieder sitzen nun fünf Richter, ein Staatsanwalt, acht Verteidiger und ein halbes Duzend Sachverständige über den Begriff der Unzüchtigkeit zu Rate, wobei ein Teil des Publikums nur bebauert, daß einiges unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird. Wie es aber auch kommen mag, konnte sich Celly de Rhendt eine bessere Beklebung wünschen?

Straßenreinigungs-Steuer

Berlin hat einmal im Auf gestanden, die sauberste Stadt der Welt zu sein. Die Zeiten sind heute vorüber, wenn man auch zugeben muß, daß sich die Dinge seit der Revolution schon ganz bedeutend wieder gebessert haben. Aber Berlin muß bei seiner Finanznot sparen und darunter leidet natürlich auch die Straßenreinigung. So wurden z. B. bei Beginn des Winters 750 000 Mark angefordert, um für die Befestigung der zu erwartenden Schneemassen gerüstet zu sein. Der Herr Stadtkämmerer aber strich diesen Betrag, weniger weil er Winterlandchaften liebt, sondern weil er nicht weiß, wie das Geld zu schaffen ist, auf 200 000 Mark. Ebenso sind die Sachverständigen der Ansicht, daß Berlin zur Reinigung der Straßen 160 Schneepflüge gebraucht,

von denen nur 60 vorhanden sind. Hundert neue Schneepflüge hätten nun drei Millionen gekostet. Auch das schien dem Verwalter der Finanzen ein zu hoher Betrag und so muß sich Berlin mit insgesamt hundert Schneepflügen vorläufig behelfen. Aber trotz alledem verschlingt die Straßenreinigung noch immer recht ansehnliche Beträge, sie hat einen Jahresetat von 56 Millionen Mark! Jede neue Lohn-erhöhung — und diese Schraube dreht sich ja unaufhörlich — erhöht die Kosten natürlich beträchtlich und da ist nun ein hoher Magistrat wieder einmal auf einen glänzenden Einfall gekommen. Wozu soll denn die Stadt aus den allgemeinen Einnahmen die Kosten bestreiten? Man schaffe schleunigst ein neues Verfahren! Gedacht, getan! Und schon arbeitet der Magistrat eine neue Vorlage aus, nach der in Zukunft Beiträge von den Grundbesitzern erhoben werden sollen, die Beiträge sollen dann in Form weiterer Mietzuschläge auf die Mieter verteilt werden. Nach den vorliegenden Berechnungen würde die Belastung in den Wohntraktoren etwa 2 Prozent der Mietmiete betragen. Glücklicher Berliner Mieter, der du wieder einmal bleichen darfst, rechne dir aus, wieviel Vorstien an einem Straßenecken du dann bezahlen, sei glücklich, so zur Säuberung beizutragen und sei zufrieden! Dein Magistrat sorgt für rührender Fürsorge dafür, daß du dein Geld nicht verlierst!

Der Schlüssel zu König Salomos Musik

Seit dreißig Jahrhunderten war der Schlüssel der hebräischen Musik, die Salomos Gesänge begleitete, verloren. Wie aus Paris gemeldet wird, soll das Rätsel dieser seltsamen Notenschriftzeichen aber jetzt von einem jüdischen Komponisten namens G ü n a b u r g, der in Paris lebt, gelöst worden sein. G ü n a b u r g will die Originalnebenschrift der Musik in der Bibel von K o n o n gefunden haben. Seit dem Jahre 1893 hat er daran gearbeitet, hinter das Geheimnis der altjüdischen Notenschrift zu kommen. Die musikalischen Zeichen der Hebräer bestehen aus verschiedenen Punktombinationen, die direkt über den Text geschrieben sind. Am Rande steht am Anfang der Textzeile ein Wort, das „Worte“ bedeutet, während am Anfang der Notenzeile die Bezeichnung „Musik“ angebracht ist. Hier und da finden sich auch dynamische Zeichen für Piano und Forte. Es gelang so, festzustellen, daß die Musik der Hebräer sieben Noten kannte, die den sieben Notenarten unserer Tonleiter entsprechen. Der 7/8-Takt wurde durch Zahlen ausgedrückt, während der 3/4-Takt durch ein Dreieck bezeichnet wurde. Nach Auffindung des Schlüssels will G ü n a b u r g imstande gewesen sein, aus dem hebräischen Original eine Anzahl von Kompositionen zu übertragen, die von ihm und andern Musikern gespielt wurden und die bei diesen wie bei den Hören große Sensation auslösten. Der „Tigard“ hat eine dieser Stücke in Notenschrift veröffentlicht. Man erwartet nun aus Konno weitere Abschriften der alt-hebräischen Musik, um sie in moderne Notenschrift zu übertragen. Das Alte Testament, das in Konno aufbewahrt wird, ist in der wissenschaftlichen Welt unter dem Namen „K o n o n o e r Bibel“ bekannt. Es ist auf Pergament geschrieben und befindet sich in der Synagoge der Stadt.

Das Bedürfnis nach Hilfe im weitestmöglichen Umfang ist daher gebieterisch. Die Sowjet-Regierung gewährt, wie bemerkt werden muß, Manien und allen Hilfsorganisationen so weitgehende Unterstützung, wie es ihr möglich ist.

Memelgau und Nachbarn

W. Wischwill, 12. Januar. [Vorsicht mit Eisenbahnwagen. — Elektrisches Licht. — Wie du mir, so ich dir.] Ein zur Vorsicht mahnender Unfall ereignete sich heute in den Mittagsstunden auf dem hiesigen Kleinbahnhof West. Arbeiter der Holzindustrie Wischwill erkrankten mit zwei gespannten sehr wertvoller Pferde, um zwei mit Langholz beladene Wagen nach dem Sägewerk abzutransportieren. Zwei Pferde waren bereits vorgelegt, als unverlebens die Wagen in Bewegung kamen, nach rückwärts auf abwärts Bahnhofsrollen und so die beiden Pferde rückwärts mitzerrten. Die Situation wurde nun dadurch sehr gefährlich, daß gerade kurz vor der Eisenbahnbrücke eine hohe Böschung ist und die sich wälzenden Pferde nachgegleitet wurden. Glücklicherweise geriet bei einem Pferde das Geschirr und dieses entranm so der Gefahr des Losschleifens, während das andere bis ganz kurz vor der Brücke geschleift wurde, wo nun auch diesem armen Tier geholfen werden konnte, indem ein Mann den Anbinderiemen durchschnitt. Jenseits der Brücke erst blieben die Wagen stehen. Sonderbarerweise haben beide Pferde keinerlei Verletzungen davongetragen, sie konnten nach einer kleinen Erholungspause wieder ins Geschirr gehen. — Während Schmalenningen zum größten Teile mit elektrischem Licht bereits seit einigen Monaten versehen ist, warten wir Bewohner Wischwill's noch immer auf diese herrliche Wohltat. Sie will jedoch nicht kommen. Der Plan, den hiesigen Ort auch mit elektrischem Licht zu versehen, schwebt ja schon jahrelang, aber er fällt, so bald der Punkt „Finanzierung“ auf die Tagesordnung kommt, stets zusammen. Leider! Der hiesige Ort eignet sich für ein Elektrizitätswerk ganz vorzüglich, da der Wühlenteich das erforderliche Wasser hergeben kann, aber leider nicht auf die Minuten. Im Laufe des vergangenen Jahres fanden mehrere Versammlungen statt, zu welchen auch seit alle Hausbesitzer usw. erschienen waren. Der Erfolg aber war immer der, daß eine Einigung nie zustande kam. Wie überall, gibt es auch hier noch Leute, die von einer „Modernisierung“ nichts wissen wollen. Zur Zeit weilen einige Königsberger Herren am hiesigen Ort, welche den Elektrifizierungsplan sowie die Kostenanschläge ausarbeiten werden. Hoffentlich kommt nun etwas heraus. Es wäre ein Ziel aufs Dringendste zu wünschen. — Sahen neulich in einem Krug eines Nachbarorts zwei bekannte Besucher, tranen zuerst Korn, dann Weinbrand, diverse Alkohole und zum Schluss, wie üblich, Wein. Mit jedem Prösterchen steig die Stimmung, und wenn eine solche vorhanden ist, wird ein ganz kleines „Mauscheln“ gemacht. So geschah's auch hier. Leider hatte der eine, der mit dem Fuhrwerk des andern alldann nach Hause mitfuhr — beide Fremde wohnen in einem Dorfe — im Wäuscheln überredet, sich ein Glas zu nehmen. Er hatte ihm eine anständige Summe Geldes abgenommen. Er war in die mitternächtliche Stunde wurde „Schicht“ gemacht. Unsere beiden Hofnachbarn wälzten sich in den Schlitten und traten die Heimfahrt an. Während dieser Fahrt kam es zwischen den beiden zu Streitigkeiten — natürlich wegen des „Mauschels“ — und diese arteten soweit aus, daß der ohnehin schon „eingebohrte“ Verlierer auf den Gedanken kam, sich bei dieser Gelegenheit arg zu rächen. Wie gedacht, so getan. Kurzhand nahm er seinen Kumpan beim Kragen, warf ihn aus dessen eigenen Schlitten, trieb die Missetäter an und lautete unter dem Geschehe des lebendig zurückgebliebenen davon. Im Heimatdörflein angelangt, brachte er das Schlittenschlüsselwerk bis an das Dorf seines Nachbarn, ließ dort Schlitten und Pferde stehen und schlich, sich über die gelungene Rache freudig, davon. Wie man erfährt, soll am nächsten Tage garnichts passiert sein, denn sie schwiegen halt beide. Ja warum?

*** Stallupönen, 12. Januar.** [Das Schicksal einer Kriegervereinsfabrik.] Aus Enghnen (Kreis Stallupönen) wird dem „Litt. Tagbl.“ berichtet: Ueber das Schicksal einer Kriegervereinsfabrik, die ihm 1914 durch die Russen entführt wurde, hatte der Kriegerverein Enghnen-Trafelchen Nachforschungen angestellt. Er erhielt jetzt seitens des Provinzialkriegerverbandes durch Freiherrn v. Carl folgendes Schreiben: „Der Vorkommnisse bei der deutschen Gefandtschaft in Belgrad teilt mir folgendes mit: „Heute kam eine alte Dame vom Kommissionsbüro russischer Flüchtlinge zu mir und bot mir die Fabrik des Kriegervereins Enghnen-Trafelchen zum Kauf an. Diese ist gegenwärtig im Besitz eines Russen, der sich hier etwa 10—14 Tage aufhält, aber dann nach Südamerika weiterziehen will. Die Fabrik selbst habe ich nicht gesehen, sie scheint aber nach einer mir vorgelegten Photographie gut erhalten zu sein. Ich teile Ihnen dieses mit, da ich annehme, daß die Nachricht über den Verbleib der Fabrik die Herren in Trafelchen interessieren wird. Ein Kauf dürfte allerdings nicht in Frage kommen. Der Russe hat vom Wert der Fabrik eine ganz übertriebene Vorstellung. Als Preis wurden mir 100 000 Dinar, d. h. nach heutigem Kurse etwa 400 000 Mark, genannt. Das ist natürlich nicht das letzte Wort. Ich nehme aber an, daß der Kriegerverein wohl höchstens 4—5000 Mk. anlegen würde, um sein Eigentum zurückzuerhalten. Um diesen Preis wird die Fabrik aber sicher nicht erhältlich sein, da der Besitzer im Falle einer Ablehnung diese in den Vereinigten Staaten vorteilhafter zu verkaufen hofft. Meine Bitte geht deshalb dahin, die Herren in Trafelchen von dem Schicksal der Fabrik zu verständigen. Ich bitte, dem Kriegerverein Trafelchen hiervon Kenntnis zu geben. Fragenwelche Verhandlungen mit dem Russen erörtern mir ausichtslos. Es ist auch wohl anzunehmen, daß er Belgrad bereits verlassen hat.“

*** Königsberg, 12. Januar.** [Das „Hilfsberette“ Publikum.] Aus einer Wohnung des Hauses Tragheimer Pulverstraße 3 wurde Mittwoch abend Silberzeug gestohlen. Ueber den Einbruch wird den Königsberger Blättern nach folgendes berichtet: Gegen 6 Uhr abends kehrte der 14 Jahre alte Sohn des Wohnungsinhabers nach Hause zurück. Im Erdgeschoss hörte er gedämpfte Stimmen und das Klappern von Silberzeug. Nun mußte er, daß Einbrecher am Werke waren. Er sah dann durch das Flursfenster, wie zwei Männer auf dem Sofa den Raum überleuchteten. Da die Einbrecher nur durch den Torweg des Nachbargrundstückes kommen konnten, so eilte der Knabe auf die Straße, wo er einen der beiden Einbrecher anhielt und ihm den Einbruch auf dem Kopf zu sagte. Hierauf ergriffen beide die

Flucht in der Richtung Schützenstraße, Mitteltrahheim, Küstrasser-Lagerne. Indem er war der Knabe den Flüchtenden dicht auf den Fersen. Die Strafen waren belebt, der Knabe rief um Hilfe, aber niemand rührte eine Hand. Schließlich mußte der Knabe die Verfolgung aufgeben. Das Verhalten des Publikums war ganz unglücklich. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um auswärtige Einbrecher, die in Königsberg bereits mehrere Silberdiebstähle verübt haben.

1. Böten, 12. Januar. [Kurhauseröffnung.] In den nächsten Tagen wird das unter großen Bemühungen von Baumeister Franz Gitta-Löben erbaute „Kurhaus Althof“ eröffnet. Das herrlich zwischen Löwentin- und Wamersee an der Schloßbrücke gelegene Kurhaus ist modern eingerichtet und hat einen großen Konzert- und Gesellschaftssaal, der wohl als der schönste seiner Art in Ostpreußen anzusehen ist. Ein Park, bestens angelegt, umschließt das Ganze und wird manchem Besucher der marjischen Seen angenehmen Aufenthalt bieten. Majorens Fremdenverkehr, der in Löben seinen Ausgangspunkt hat, wird durch dieses Unternehmen sicherlich eine gute Förderung erfahren.

*** Kowno, 14. Januar.** [Litauische Universität.] Der litauische Sejm hat das Statut der litauischen Universität bestätigt, welche in alternativer Zeit in Kowno eröffnet werden soll. Zunächst werden nur drei Fakultäten, eine historisch-philosophische, eine wirtschaftliche und eine juristische, eröffnet. Der Unterricht wird nicht nur in litauischer Sprache, sondern auch in anderer, vornehmlich russischer, erfolgen.

Meine Chronik
Wie der „Hart. Bl.“ zufolge verläuft, hat der a. o. Professor Dr. jur. u. phil. Fritz Mann in Kiel den Ruf auf den Lehrstuhl der Staatswissenschaften in Königsberg als Nachfolger H. Desses angenommen.

Zum Rektor an der Universität Königsberg für das Studienjahr 1922/23 ist, wie uns ein Drohbericht aus Königsberg meldet, der Professor der Experimentalphysik und Direktor des physikalischen Instituts Dr. Walter Kaufmann gewählt worden.

In Goldap wurde ein 13jähriger Junge in der Stube der Großeltern mit einer Patrone und hämmerte an dieser herum, bis das Ding losging. Dem Jungen wurde die linke Hand vollständig amputiert, so daß Finger und Knochen splitter in der Stube umherflogen und die Fenster zertrümmert wurden. Im Krankenhaus wurden dem Knaben die noch vorhandenen Teile des Gliedes bis zum Gelenk amputiert.

Wegen fahrhässlicher Föhrung wird sich der Besitzer K. aus Freimarkt zu verantworten haben. Mitte Dezember warf er eines Abends sein Dienstmädchen zur Tür hinaus. Da Stall und Scheune verschlossen waren, suchte es Obdach in der Wagenremise. Am anderen Morgen wurde es bei der strengen Kälte von den Leuten ganz erstickt aufgefunden. Die Folge war der Tod.

In Diehko warfen sich mehrere Verhüllte mit Schneebällen, wobei einer der Jungen durch einen Ball, in dem sich wahrscheinlich ein scharfer Gegenstand befand, am Auge so schwer verletzt wurde, daß seine Heberführung nach Königsberg in die Augenklinik notwendig wurde. Wahrscheinlich wird es nicht mehr möglich sein, das Augenglied zu erhalten.

Die Danziger Brauereien haben den Bierpreis um 100 Prozent erhöht. Vom 16. Januar wird diese Erhöhung durchgeföhrt werden. Gleichzeitig gelangt dann das neue „Bierenschieber“ mit 11prozentiger Stammwürze zum Ausschank. Auf den Genuss härter eingebrauter Exportbiere aus Deutschland wird man künftig in Danzig überhaupt verzichten müssen, da die polnische Bollgebung, die jetzt für Danzig in Kraft ist, auf diese Biere einen sehr großen Einfuhrzoll legt.

Gerichtszeitung

Die Zuchthausmutterer von Görlik

*** Berlin, 14. Januar.** (Tel.) Einer Blättermeldung aus Görlik zufolge fällt das dortige Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen die Strafgefangenen des Görliker Zuchthaus. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage wegen schwerer Meuterei. Nur bei dem Hauptangeklagten Berufsverbrecher Schmitt befanden sie die Schuldfrage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Es wurde gegen 40 Schwerverbrecher verhandelt, die von Anfang April bis Ende Mai 1921 in regelmäßigen Abständen die hiesigen Meutereien im Görliker Zuchthaus angeregt, geleitet und zur Ausführung gebracht hatten. Trotz umfangreicher Sicherheits- und Beobachtungsmaßnahmen glückte es den Gefangenen stets, sich durch Klopfzeichen an den Mauerrändern von Schlafsaal zu Schlafsaal gegenseitig über den beabsichtigten Beginn einer neuen Revolte zu verständigen. Die erste Meuterei begann am 6. Mai um 8 Uhr früh mit der Zertrümmerung aller Gegenstände, der die Zuchthausleiter habhaft werden konnten. Dann warfen sich die Inhafteten aller Schlafsäle auf die an Zahl viel zu schwachen Beamten und benutzten den Trübel und die Verwirrung, um zu entfliehen. Durch die Hilfe mehrerer Hundertschaften der Schutzpolizei gelang es, die Ausreißer noch im Zuchthaus oder in der Nähe der Strafanstalt wieder einzufangen. Die Unzufriedenheit der Gefangenen hatte mit der strengen Bestrafung eines jungen Zuchthauslers begonnen, der in dem Görliker „Zuchthaus Terral“, einer sehr modernen Spezialität der Görliker Strafanstalt, eine leitende Rolle spielte. Dieser war wegen einer Arbeitsverweigerung mit 25 Pfund schweren Ketten gefesselt auf den Hof gebracht worden. Daraufhin teilten die Gefangenen dem als streng bekannten Anhaltedirektor mit, daß sie diese Bestrafung des von ihnen sehr geliebten Kameraden für ungerecht hielten, und die sofortige Aufhebung der schweren Fesselung verlangten. Als der Leiter jegliche Einmischung in seine Amtstätigkeit sich auf das energischste verbat, stellten die Inhafteten seines Zuchthauslers ein „Ultimatum“: entweder der Gefangene wird innerhalb zwölf Stunden von seinen Fesseln befreit oder alle Zuchthausler legen die Arbeit nieder. Der Direktor ließ sich aber durch diese Forderungen keineswegs einschüchtern. Als Antwort auf diese Nachbedingung ihres Ultimatus setzten dann die regelmäßig bis ins kleinste planmäßig ausgearbeiteten und durchgeföhrt Revolten der zweihundert Zuchthausler, ein. Es kam jedesmal zu richtigen Schlächten zwischen den Meuturern und den

Beamten der Schutzpolizei des Zuchthaus. Viele Feuernahmen bei jeder Wiederholung an Schärfe und Leidenschaft zu, wußten die Ausbrecher einzeln besiegelt werden, wobei es nicht jedwam zahlreiche Vermundete auf beiden Seiten gab. Inzwischen waren die geheimen Untersuchungen über die leitenden Missetäter soweit gediehen, daß man sie aus der Menge der Zuchthausler herausnehmen und in andere Strafanstalten in Einzelhaft schaffen konnte.

Handel und Schiffahrt

Die deutschen Viehmärkte im Dezember. Aus Berlin uns berichtet: Der Auftrieb von Schlachtwild aller Gattungen an Hauptviehmärkten im verfloffenen Monat war auf allen Märkten gegenüber November geringer, was schließlich auf die Schwierigkeit im Bahnverkehr wie auch darauf zurückzuführen ist, daß infolge Feiertage in vielen Orten einige Märkte ausfallen mußten. In München, wo gegenüber November noch ein Markt mehr stattfand, der Auftrieb höher. Waren die Zufuhren im November gegen Oktober in allen Gattungen weitlich höher und zogen die Preise November trotz der besseren Zufuhren noch erheblich weiter an, so an einen Preisrückgang im Dezember nicht zu denken und außer Schweden zogen denn auch die Preise auf allen Märkten weiter und zwar bei Rindern um 50—100 Mk., bei Kälbern um 50—100 und bei Schafen um 50—100 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. Die hohe Preisänderung für Schweine vom November konnte sich im Dezember trotz geringerer Zufuhren nicht behaupten, was aber schließlich auf Preisrückgang am fettenmarktmarkt zurückzuführen ist. Die Preise Schweine blieben aber im Dezember im allgemeinen unverändert. Nur auf ganz wenigen Märkten zogen dieselben eine Kleinigkeit. Auf den nachstehenden Märkten gehaltenen sich die Preise für 100 Lebendgewicht in Mark wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin November	300-1000	500-1500	250-770	1000-
Dezember	325-1100	550-1700	400-900	1000-
Magdeburg November	250-1000	400-1050	300-700	925-
Dezember	300-1050	600-1200	300-750	1000-
Essen November	350-1300	600-1300	400-725	1000-
Dezember	450-1300	650-1400	450-800	1000-
Hannover November	300-1000	500-1100	250-650	1000-
Dezember	400-1100	550-1300	250-750	1000-
Leipzig November	300-950	600-1150	300-750	1100-
Dezember	350-975	700-1500	400-900	1150-
Erfeld November	350-1100	700-1250	400-700	1200-
Dezember	400-1200	700-1475	400-700	1100-
Breslau November	400-900	600-1150	350-800	1150-
Dezember	450-950	875-1250	600-800	1200-
München November	320-900	700-1100	-	950-
Dezember	350-1000	800-1100	-	950-

*** Die Stettin-Nigauer Dampfschiffgesellschaft Th. Gröbel,** 1 mandit-Gesellschaft auf Aktien, hielt in Stettin am 11. Januar außerordentliche Generalversammlung ab. Der Ankauf des Dampfers „Nigau“, eines im Jahre 1914 erbauten Doppelschrauben-Panzerdampfers von 88,69 Meter Länge und 11,64 Meter Breite mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten, wurde genehmigt. Es wird i. d. Folge dieses Schiff nach vollkommener Umbau bei den Deutschen Werken in Kiel im Frühjahr dieses Jahres in die Passagier-Stettin-Nigau-Gesellschaft einaufstellen, welche Verbindung im vergangenen Jahr der bekannte Passagierdampfer „Nigau“ mit der Velleitheit unterhalten hat. Der Dampfer „Nigau“ hat in räumigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Kabinen und bringungsmöglichkeiten für circa 225 Passagiere. Außerdem wird Schiff mit drahtloser Telegrafie und allen sonstigen erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Lesern übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die präsegejliche Verantwortung.

In Nr. 7 dieser Zeitung las man über die Verfolgung der St. beschädigten des Memelgebietes folgendes: „Nach längerer Verfolgung und Bepredungen über eine Verlängerung des Abkommens ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach das Memelgebiet dem Betrag, den es zu dem Renten beizutragen hat, verdoppelt, i. d. nimmere aus Mitteln des Gebietes 3 Millionen Mk. für die Renten und eine halbe Million Mk. für die lokale Fürsorge aufgebracht werden.“ Weiter ist durch die neue Dreiklassenverteilung den berechneten Winkeln der Kriegssopfer Rechnung getragen worden und zu gute veripricht das Memelgebiet, das Los der Kriegssopfer nach Maßstab zu erleichtern. Allerdings ein Lösungsskizze in unserer künftigen vollen Notlage. Leider ist aber unser künftiges Kriegssopfer Verwendigung des Krieges noch keine Aufbesserung, auch trotz immer höher anschwellender Feuerung keine Zulage gewährt worden diese Kriegssopfer, trotzdem von Armut und Elend umlagert ziehen die alte Rente von 1918 weiter, während allen Kategorien nach Erhöhungen zuteil wurden und die deutsche Nationalversammlung das neue Mannschäftsverordnungsverles schon am 1. 4. 20 geschaffte und allen Kriegssopfern die neue Rente rückwirkend vom genauen Tage zu zahlen wäre. Schon annähernd zwei Jahre sind vergangen doch hört man nichts von der Zahlung der neuen Rente. Ein herziger Aufruf des Herrn Landrats forderie im November v. J. Sandbevölkerung auf, Geldbeträge zur Unterstützung der bedürftigen Kriegssopfer zu zeichnen. Wie hoch die ländliche Geldsammlung meien ist und ob auch ländliche Kriegssopfer Anträge auf Unterstützung oder Winterbeihilfen stellen konnten, ist uns bis jetzt nicht bekannt und es liegt auch keine amtliche Befanntmachung vor. Es liegt man, daß der Magistrat den ländlichen Kriegssopfern hohe Beiträge zur Verbilligung von Brennholz auswirft und Unterstützung gewährt und daß die städtische Sammlung über 35 000 Mk. ergeben. Hierdurch die hiesige Anträge an die maßgebenden Stellen, ob Wirtschaftsbefähigte den ländlichen bedürftigen Kriegssopfern durch ortsübliche Befanntmachung zuteil wird und wann die Anträge in der genannten Ausgabe, Anerkennung der Renten und Dreiklassenverteilung, zur Wirklichkeit werden.

Ein Schwertkriegsbeschädigter

Lichtspiele Pröfults.

Heute!
Der amerikanische Sensationsfilm
Der Cowboy-Milliardär
in 5 Akten.
Der Normonenonkel
in 2 Akten.
Beginn der Vorstellung 5 Uhr nachm.

Ev. Jungmänner-Verein.

Montag, den 16. Januar 1922,
abends 7 1/2 Uhr:
Vorstandssitzung
im 2. Pfarrhause.
Dienstag, den 17. Januar 1922,
abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Mitgliederversammlung
bei Idezollis, Friedrich-Wilhelm-Straße 1.
In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Lietuwiai Susirinkimai

atsibus
Panedely, 16 d. szio Men. 4 Wal. po Pietu Kalruose.
Utarinke, 17. d. szio Men. 1 Wal. po Pietu Kretingalej prie Karwowski.
Utarinke, 17. d. szio Men. 4 Wal. po Pietu Bajoruose prie Friedmann.
Lietuwiai lankykite tuos Susirinkimus.
Prusy Lietuwiai Susiwienyjimas.

Verdingung.

Die Tischler- und Beschlagsarbeiten zum Aufbau des Dachgeschosses des hiesigen Gerichtsgebüdes sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können gegen 4 Mark Gebühren vom Landesbauamt bezogen werden. Eröffnungstermin Donnerstag, den 19. d. Mts., mittags 12 Uhr.
Memel, den 14. Januar 1922.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gebührenfreiheit für die Staatsbehörden aufgehoben ist, werden Privatpersonen dringend gebeten, bei Anträgen Rückporto beizutragen, andernfalls unter „Vortopflichtige Dienstliche“, also kostenpflichtig, geantwortet wird.
Memel, den 13. Januar 1922.

Bekanntmachung.

Zwecks Verlegung von Gas- und Wasseranschlüssen wird die Hauptstraße im Stadtteile Janisäten am Montag, den 16. d. Mts., von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt.
Memel, den 14. Januar 1922.
Stadt-Polizei-Verwaltung.

Lanz-Unterricht

in Prökults.
Anmeldungen bei Herrn Ball.
Carl Masuch
Lanzlehrer.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt in Memel

ein starkes Arbeitspferd

am Dienstag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, ebenfalls
Glacéhandschuhe, Sporthemden, Oberhemden, Trikothandschuhe, Seidenklapphüte
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.
Müller, Gerichtsvolkzieher.

Briefmarken

aus einer fast kompl. Generalsammlung zu verl. Offerten unter No. 594 an die Expedition dieses Blattes.
Ein guterhalt. Fahrrad,
neue Bereifung, Reht zum Verkauf.
Roch, Schmelz, Wallstraße 7.

Mit Dampfer „Tatt“

gingen von Hamburg an Ordre

M. P.	10	Fah	Glucose	3250
B. W. 165	1	-	-	325
F. B. 164	1	-	-	324
A. St. C. 9-13	5	-	-	1620
K. P. 158 162	6	-	-	2020
K. P. 163	6	-	-	2020
A. B. 133 145	20	-	-	6780
A. B. 146 152	20	-	-	6780
F. B. M. 4-8	5	-	-	1620
F. C. 1-3	3	-	-	1020
L. W. H. 1639	1	Kanne Desinfektor	-	55
J. L. 14469 73	5	Rifen Ufren	-	330
B. 1-100	100	Korbflächen leer	-	1000
T. T. 649	2	Kanne Ufherin	-	220
T. 7-2	1	Barrel Speiseöl	-	200
C. W. G. 7835	3	Fah Bootweil	-	690

ein. Die Inhaber der Original-Konnossemente werden, die Sendungen gegen Vorzeigung derselben und in Empfang zu nehmen.

Eduard Krause

Sörse. Tel. 3 u. 1
Spazierschlitten (Muskel)
zu verkaufen
Schwanenstr. 10

Sensation-Schlager

für Zigarettenraucher
verschlammte Reueit, gel. gesch. 1 enormer Verdienst
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Näheres nur gegen Rückporto (auch Memel) bei
Arthur Mayor, Berlin-Lankwitz, Bienenstraße

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Haverford“	18. Januar
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	1. Februar
Doppelschraubendampfer	„Minnekahda“	15. „
Doppelschraubendampfer	„Haverford“	1. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	15. März
Doppelschraubendampfer	„Minnekahda“	29. März
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	12. April

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweis-papiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in Hamburg:

American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme; Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Otto Grobmann

MEMEL · POGEGEN · TILSIT

Gesellschaft für Transport u. Lagerung
von Stück- u. Massengütern.

VERZOLLUNGEN, INKASSI, GRENZSPEDITION.

Spezialität: **MÖBELTRANSPORTE**
TRANSPORTE NACH DEN RANDSTAATEN

Klarierung und Befrachtung von
Dampf- und Segelschiffen.

REISEBÜRO · PAKETFAHRT.

FERNSPRECHER MEMEL 123, 145, 167, TILSIT 1049.
TELEGR. ADRESSE: GROBMANN.

Wir liefern dauernd jedes Quantum

Barena-Zigaretten

ab Transitlager Memel.

Gebr. Heye,

Cöperstraße 19.

Capillär-Syrup

Marke: „Globe Crystal“,
44 prozentig,

in Fässern à ca. 300 kg Netto sofort lieferbar ab Lager Memel.

de Voss & Co., C.-G.,

Memel Bäckersstrasse 5/6. Tel. 638, 838.

Wir bieten aus angekommener
Sendung an:

Dauerbrand-Ofen, Ofenrohre und Röhre,
Röhrenlampen, blech emaillierte Geschirre,
Maschinenöpfe u. Wannen, gußeillierte
Geschirre, Herd- und Ofenbeschlagteile,
Rahmentrieber, Reinigungsbedel, Fleisch-
hackmaschinen, Hühner, Ketten, Rieten,
Schrauben, Muttern und Eisenwaren
aller Art.

Verkauft nur an Wiederverkäufer.

Göttner & Prestien C.-G.,

Eisen- und Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7, Rowno, Maironio 19
Fernsprecher 177 u. 277.

Zwei 1- und 2-Spanner-
Spezier- u. Geschäftsschlitten

mit Rückenfahre für 4 und 6 Personen, 2 Glocken, kleines
Glockenrad zu verkaufen Schwabenstraße 30.

Ueberraschend

sind die Erfolge der echten

Eucalyptus-

Minthol-Bonbons,

Marke „Greif“.

Natürliches, unübertroffenes
Haus- und Schutzmittel
gegen Giften u. Gierigkeit,
Raubst. im Salze, Ver-
schleimung etc.

Päckchen 2,50 u. 5,00 Mk.

Adler-Drogerie,

Libauerstraße 19,

Telephon 800.

Vickel, Mitterer,

Nasen- u. Hautröte!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teils kostenlos mit.
Genau angeben für welchen
Schönheitsfehler!

Frau M. Poloni,
Hannover H 168,
Schlichtsch 106.

Für Installateure:

Gusseiserne emaillierte Badewannen,
verzinkte Volksbadewannen, Badesöfen,
Walzbleirohr, Zinkbleche,
Gas- und Giederohre sowie
Kanalisationsartikel aller Art.

Göttner & Prestien C.-G.,

Eisen- und Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Rowno,
Fernsprecher 177 u. 277. Maironio 19.

Automobile

Folgende Wagen stehen preiswert zum Verkauf:

2fw. Opel, 3 Tonnen, neu bereit.

2fw. Dux, 3-4 Tonnen, neu bereit.

2fw. Adler, 10/24 PS,

2fw. N. S. U., 13/40 PS,

2fw. Benz, 8/18 PS,

2fw. Komnick, 12/24 PS, geschlossen.

Sämtliche Wagen sind in gutem Zustand und fahrbereit.

Henkel & Co., Tilsit,

Automobile.

Besonderen Umstandes wegen verkaufe ich mein

Personen-Auto,

10 : 30 PS., 6 fahrer, Lederpolsterung, gut im Laad, zu jedem
annehmbaren Preise. Nur ernste Interessenten wollen sich
schriftlich melden bei

J. Labrentz, a. St. Memel, Wiesenquersstr. 3 I.

Rodelschlitten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Kadgiehn Nachf.

Glyzoran Schuh-Creme



Mein Sohn, lass Dir's zur Lehre sein,
Nach Stiefeiglanz schätzt man Dich ein!

Hersteller: Chem. Fabrik „Glyzoran“, G. m. b. H., Berlin NO. 18.

Vertreter für das Memelgebiet:

Albert Baltruschat, Memel, Friedr. Wilh.-Str. 41
Fernruf 229.

AUTO-

vermietung.

Telephon 739.

Offene und geschlossene

Wagen zu jeder Zeit.

Gebr. Preukschat,

Unterstraße 15.

Auto - Vermietung.

Telephon 226.

P. Lasius, Mühlenstr. 62.

Elektr. Haltestelle v. d. Tür.

Vorwärtsstrebende und

Erfinder

gute Verdienstmöglichkeiten?

Auflärung und An-

regung gebende Broschüre:

Ein neuer Geist? sendet gratis

F. Erdmann & Co.,

Eine große

Marmorplatte

ist zu verkaufen. Zu er-

fragen in der Exped. d. Bl.

Technische Selbstunterrichts-

briefe,

System Karnack - Hackfeld,

Der Tiefbautechniker

Ausgabe A, stehen preiswert

zum Verkauf. Zu erfragen in

der Exped. d. Bl.

3 Spazierschlitten,

1 Rollwagen,

1 Bibernütze

verkauft Lange, Karlsru. 22

Ein Fahrrad

zu verkaufen

Naujoks, Barbierstr. 10.

Drehbank

1,90 Meter lang, mit Plan-

scheibe, Support sowie sämtl.

Zubehör zu verkaufen oder

gegen kleinere einzutauschen.

Zu erfragen in der Expe-

dition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

schwarzer Gehrockanua

Kammgarne, 13 Knäueler-

gut, fast neu

Wiesenstr. 18 a, 1 Treppe I.

1 Paar hohe Damenschuhe,

fast neu, Gr. 38, da verpaßt,

zu verkaufen. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Brauner Wallach,

4 Fuß 11 Zoll, steht zum

Verkauf.

Esins-Sagitten.

Starke Stute,

12 jährig, angest. 5 Fuß, ver-

kauft weit überzählig

Purwins, Kollaten.

1 tragende Stierle,

Ende Mai auf, verkauft.

Lapps,

Schlabbischill v. Langallen.

3 Füttertschweine,

80 Pfund, verkauft

Wiesenstraße 39.

Junge Hunde

in gute Hände zu vergeben

Berl. Alexanderstr. 10.

Beicht, mittags 12-1 Uhr.

Deutscher Schäferhund,

15 Monate alt, eingetragen,

sehr schön, zu verkaufen.

Meyer, Holzstr. 25, Hofeing.

Zu verkaufen:

10 Coupés

sowie

6 Doppel-Caleschen

hoch herrschaftlich, fast neu mit Gummi u. Eisen-
bereitung, beste Fabrikate.

M. Levy,

Aufschwagen,

Königsberg i. Pr. im Tiergarten

Prima Getreidesprit

96,4% offeriert zum billigsten Tagespreis

Osthandels-gesellschaft

für Import und Export m. b. G.

Marktstraße 7/8. Tel. 538. Lager Friedr. Wilh.-Str. 41.

Bauschutt,

in der Hauptsache aerbr. Biegel, kann abgefahren werden.

Kurt Siebert,

Libauerstraße 25/26.

Schäferhündin

sehr gut zur Jagd geeignet, äußerst wachsam, schön und

sehr gelehrig, hat zu verkaufen

D. Ambrass, Gendekrug.

Ein Grundstück

mit Gebäuden (Größe ca. 4000 qm), an dem in nächster

Zeit die Vollbahn unmittelbar vorbeiführt, sehr passend für

Geschäftsleute, ist preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die

Expedition dieses Blattes.



Schlachtpferde u. Fohlen

kauft stets

F. Brillat, Rößschlächtere,

Telephon 626

Wir kaufen laufend

Kognak-, Rum-, Rotwein-

und Portweinflaschen

größte und kleinste Posten: evtl. Abholung.

Friedmann & Co.,

Theaterstraße 1 Telephon 699 u. 399.

An- und Verkauf

von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten,

Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Da werden

Schube prompt und preiswert befohlt, Handarbeit.

K. Schulz, Lützenstraße 3.

Der billige Verkauf

der noch vorhandenen

Damen- Konfektion

wird, solange der Vorrat reicht, fortgesetzt.

Es bietet sich eine **seltene Ge-**

legenheit, schöne moderne

Damen-Mäntel

noch unter Preis einzukaufen.

Marcus Millner

Fleischbänkenstr. 2.



Grosser Reste- u. Restbestände-Verkauf.

Die in der Saison angesammelten Reste und Restbestände vieler Artikel kommen in dieser Woche billigst zum Verkauf.

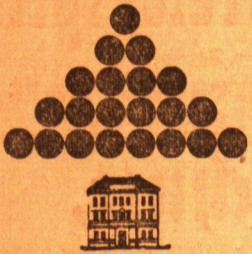
Reste in Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Seidenstoffen, Hemdentuchen, Renforces, Dowlassen, Handtuchstoffen, Tischdecken u. v. a.

Modernste Damen- u. Mädchen-Konfektion

In verschiedenen Größen.

Kleider, Blusen und Kostümröcke, Wäsche und Wollwaren.

Kaufhaus Robert Waller, Marktstrasse 10/11.



Bir offerieren zum sofortigen Verkauf:

Stadtgrundstücke

mit freierw. 1-, 2-, 3- und 4-Zimmerwohn., in sehr gütig. Ausw. u. unter recht gütig. Zahlungsbedingungen, desgl.

Geschäftsgrundstücke

mit freierw. Geschäften und Wohn., darunter ein Grundst. mit freierw. gr. Geschäftsräumen und einer 7-Zimmerwohnung.

Einfamilienwohnhaus

mit freierw. 3-Zimmerwohn. u. gr. Hof. Preis 80 000 Mk.

Et.-dgründstücke

kauf jeder vorteilhaft und billig sowie unter recht gütig. Zahlungsbeding. durch die

Memeler

Güter-Centrale

Bendix & Co.,
Jungferstr. 6,
am Friedrichsmarkt.
Fernruf 266.

Geschäftsgrundstück

Lübauer- oder Börsenstr. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 603 an die Exped. d. Bl.

Landgrundstück

40 Morgen, guter Boden, zweischichtige Weiden, in der Nähe der Stadt gelegen, Ang. 80 000 Mk.

Landgrundstück

erf. Boden, gute Weiden, etwas Wald, tot. u. leb. Zub. vollzählig, in der Nähe der Bahn gelegen, Anzahlung 150 000 Mk.

Stadtgrundstück

in guter Geschäftslage, mehrere Wohnungen, eine Wohnung und ein Laden freiwerdend, bei 60 000 Mk. Ang.

Geschäftsgrundstück

mit freierw. Wohn. u. Geschäft, bei 140 000 Mk.

Stadtgrundstück

mit freierw. Söferei und Wohn. u. gr. Hof, Preis 80 000 Mk. Anzahlung nach Vereinbarung.

Stadtgrundstück

2 Wohnungen gr. Hof und Auffahrt, schöne Baustelle, Preis 100 000 Mk.

Gröning & Co.,

Memel, Luisenstraße 9-10.
Telephon 261.

Kaufgesuch.

Grundstück von circa 40-100 Morgen, in guter Lage, bei gütig. Zahlungsbedingungen per Bald zu kaufen gesucht. Angebote u. 601 an die Exp. d. Bl.

Wer leihl einer strebsamen Familie

1500 bis 2000 Mk.

gegen hohe Zinsen. Müdg. zahlung nach Vereinbarung. Offerten unter 599 an die Exped. d. Bl.

Grundstück

84 Morgen Ackerland, 2 km von Kirchdorf, Bahn und Poststation, mit guten Gebäuden, leb. u. tot. sehr reichl. Bestände, großen, schönen Obstgärten, hart an der Kunststr. gelegen, verkauft **H. Rasch, Graumen v. Bicken.**

Anderer Unternehmungen wegen verkaufe mein selten schön und herrschaftlich eingebautes Grundstück, in welchem ein Manufakturgeschäft, welches bis 1. Oktober 22 verpachtet ist und mit großer Erfolge betrieben wird, eignet sich seiner großartigen Lage wegen zu jedem anderen Geschäft, auch für Apotheke und Arzt, da im Umkreise von 15 bzw. 22 km keine vorhanden.

Zum Grundstück gehören ca. 25 Morgen prima Boden mit 6 Jtr. Winterauslaß bestellt sowie ein Nebengrundstück, nur durch Garten getrennt, worin ein Barbiergeschäft betrieben wird. Lage direkt am Kreuzungspunkt von 3 Chaussees, im lebhaften Kirchdorf mit 2 Kirchen und Schulen sowie höhere Privatschule, 1 km vom Bahnhof mit Schnellzugverbindung. Preis nach Inaugenscheinahme, jedoch kommt nur Kapitalkraft.

Käufer m. höherer Anzahlung in Frage. Besichtigung nach vorh. Anmelde. jederzeit, totes und lebendes Inventar herrschaftlich und überkomplett, beim Verkauf Wohnung mit 7 Zimmern frei. Auf Wunsch können auch 25 Morgen prima Bläcker Weiden mitverkauf werden. W. Schiedlowsky, Rinden b. Stenischken, Tel. Stenischken Nr. 11, Memelland

Heiratsgesuche!

1. Kaufmann, 29 Jahre, eigen. Geschäftsgelände, (Beding.: Lebenslang.)
2. Maschinist, 26 Jahre, mit etw. Vermögen und sehr guter Lebensstellung.
3. Weiserjohn, 40 Jahre, 12 000 Mk. Verm. in ein kl. Geschäft oder Landgrundstück. Witwe nicht ausgeschlossen.
4. Invalide, 34 Jahre, 140 Mark monatlich. Witwe angenehm.
5. Herr, 38 Jahre mit größerem Vermögen.
6. Gutsbesitzer, 500 Mg., Ende 20 er.
7. Witwe, 40 Jahre, 35 Morgen Land.
8. Weiserjohn, 18 J., 30 000 Mk. Verm., such. baldige Verheiratung. Nähere Auskunft durch

Jr. M. Balaszns,
MEMEL,
Ewiane Nr. 1.
Verlässlichkeit zugesichert.

Stiller Wunsch.

Strebsame Arbeiter-Witwe, Mitte 40, Kinder erwachsen, sucht einen soliden Lebensgefährten. Alter 50, auch darüber.

Gesf. Offerten unter 588 an die Exped. dieses Blattes.

Anständiges, nettes Mädchen sucht einen netten, aufrichtig.

Herrn

kennen zu lernen zwecks weiterer Beirat. Gesf. Off. unter 605 an die Exp. d. Bl.

Viele vermögende Damen wünsch. bald. glückl. Heirat! Vermögen erh. kostenlose Auskunft durch

Concordia Berlin O. 34.

Pelztragen

gefunden. Geg. Infectionsstoffen abzuholen bei

Jokuszies, Libauerstr. 1a.

Eine braune, fast neue

Lederhandtasche,

Inhalt eine goldene Damenuhr mit Lederarmband, Portemonnaie und anderen Kleinigkeiten auf dem Wege Ketten-Polstrafe verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung Kettenstr. 3, u. L. abzugeben.

Kaufe laufend jeden Posten

Rognat- und Rotweinflaschen
Memeler Weinbrandbrennerei u. Söfereifabrik
A. Stoch

Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Telephon 89 und 389. Väterstraße 22/24.

Gebrauchte Rognat- und Rotweinflaschen

(auch Brunnenflaschen)

kaufen jedes Quantum laufend

de Voss & Co., C.-G.,
Memel, Väterstr. 5/6, Telephon 688 und 838.

Guter Buchhalter

wird für unser Bankgeschäft zum baldigen Antritt gesucht.

Siebert & Alexander.

In Kolonialwaren gut eingeführter

Reisender

zur Mitnahme eines Artikels gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter 602 an die Exped. dieses Blattes.

Tüchtige Motorenschlosser

stellt noch von sofort ein

Motorbootwerft und Maschinenfabrik Memel
Tel. 739. Inb. Gebr. Preukschat, Unterstr. 15

Nur erstklassige Kräfte kommen in Frage.

1 Dreher,

2 Schlosser (auf landwirtschaftliche Maschinen eingearbeitet),

1 Arbeitsbursche,

1 Lehrling mit guter Schulbildung und guter Handschrift,

fürs Kontor, werden eingestellt.

Memag,

Memeler Maschinenfabrik Comdt. Gesf.,
Sietorstraße 10-11.

Klempnergesellen

können sich melden bei

John, Breite Straße 9.

2 anständige, ehrliche

Laufjungen

von sofort gesucht.

Zigarren- u. Tabak- Ein- u. Ausfuhr,
Marktstraße 14.

Junge Dame,

der deutschen und Itauischen Sprache mächtig, verfeht auf der Schreibmaschine, für ein in Kowno zu eröffnendes Büro gesucht. Meldungen unter Nr. 590 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verkäuferin,

gewandt und umsichtig.

Kassiererin,

zuverlässig und sicher rechnend, engagiert per sofort oder später

Otto Kadgiehn Nachf.

2 Verkäuferinnen,

1 gewandte Kassiererin

sucht per sofort resp. 1. Februar 1922

Kaufhaus Robert Waller.

Wirtin,

der lit. Sprache mächtig, für ländl. Wirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geübte Wäschenähterin

für die Arbeitsstube sofort gesucht.

F. Lass & Co.

Einige Bäckerinnen

gesucht.

Göttner & Prestien C.-G.,
Eisen- und Bauwaren-Großhandlung,
Memel, Neuer Markt 6/7. Fernruf 177 u. 277.

Zur Unterstützung meiner Frau

suche ich

bei gutem Gehalt nach Kowno für meinen kleinen, kinderlosen Haushalt (2 Zimmer und Küche) erfahrenes, sauberes und zuverlässiges

älteres Mädchen oder Frau

ohne Anhang, die kochen kann, Itauische, russische oder polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Paß und Reise werden bezahlt. Ein Reichsdeutsch.

Angebote mit Zeugnis-Abchriften oder Angabe von Empfehlungen unter Nr. 606 an die Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiges junges Mädchen

stellt sofort ein

Carl Petereit, Akt.-Gesf., Zihörfabrik,
Töpferstraße 19.

Suche für meine Hotel- und Landwirtschaft

junges Mädchen

aus anständiger Familie, welches die Wirtschaft erlernen möchte, gegen Taschengeld.

Frau B. Karnowsky, Kurhaus Rimmerstr. 5, Memel.

Schulfreies Kaufmädchen

kann sich melden bei

W. Zacharias, opt. Institut, Börsenstr. 7.

Kaufmädchen, Kaufbursche

bei hohem Lohn gesucht.

Schuhwarenhans Loesser,
Börsenstr. 6.

Dame,

Mitte der Zwanzig, Hochschulbildung (10 Klässig), franz., englische Sprachkenntnisse, erfahren in Schreibmaschine, Korrespondenz, Stenographie, 7/8 Jahr bei großem Berliner Unternehmen tätig gewesen, sucht mögl. von sofort angemessene Tätigkeit in Memel oder Riga. Offerten unter Nr. 607 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Geb. Dame (Witwe eines höheren Beamten)

sucht Stellung als Assistentin

bei Zahnarzt, in Büro od. Bank.

Offerten unter 592 an die Exped. d. Blattes.

Junge Dame, Mitte der Zwanzig, sucht Vertrauensstellung im Juwelier- oder Konfektionsgeschäft. Branchenkenntnisse vorhanden. Gewandte Umgangsformen im Verkehr mit jeder Kundsch. - Französl., englische Sprachkenntnisse. - Antritt könnte sofort erfolgen.

Offerten unter Nr. 608 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

In Tilsit

zur Ausführung kommende umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten in guter Geschäftslage, sollen Geschäftsräume und auch Wohnungen eingerichtet werden. Interessenten für Vermietung oder Kauf werden gebeten sich mit **F. Thiel, Stolbiederstraße Nr. 20** in Tilsit in Verbindung zu setzen.

Wohnung

von drei und mehr Zimmern im Neubau von sofort oder später gesucht. Offerten unter 546 an die Exped. d. Bl.

2-3-Zimmerwohnung

im Neubau von jungem Ehepaar von sofort oder später gesucht. Offerten unter 604 an die Exped. dies. Blattes.

250 Mk. Belohnung,

wer einer gebildeten Dame

gutes möbliertes Zimmer

ebfl. mit voller Pension und Familienanschluss nachweist. Gesf. Offerten unter 552 an die Exped. dieses Blattes.

Junge Dobermannhündin hat sich eingekund.

Paducks, Stauerstr. 4.

Ein dunkler Wolfshund

am 21. 12. 21 eingekundet; polizeilich gemeldet. Zu erfragen Neuer Markt 12a

Gebrauchte Briefmarken

aus dem Memelgebiet kauft zum halben Nennwert

Georg Strolow,
Stettin, Turnerstraße 97.

Laufwe Oberflächlen gegen Memelmarten.

Erbitte Zuteilung.

Studentrat **Niediek,**
Nisch D/S.

Suche zu kaufen

1 Jagdgewehr

od. Laufe dafür, Kal. 16.

Angebote unter Nr. 581 an die Exped. dies. Blattes.

Fahrradgestell

für alt zu kaufen gesucht.

Offerten unter 598 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Provisions-Reisende

für russische Konfitüren (besondere Spezialität) gesucht für Memel und Land.

Angebote erbeten unter

J. N. 21224 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Tischlergesellen

stellt von sofort ein

Fritz Kaufmann,
Tischlermeister,
Rusf. Memelgebiet.

Ein ordentliches Hausmann

gesucht. Meldungen

Schmelz, Mühlenstr. 89.

Ein 16-17 jähriger

Bursche,

welcher auch landw. Arbeiten versteht, kann sich melden als

weiter Antiker bei Radzuweit, Ebern.

Ein ordentliches

Stuecht

sucht von sofort zu mieten.

Vererber können sich am

Mittwoch, d. 18. d. M.,

zwischen 10 u. 11 Uhr vorm. im Laden des Herrn Kaufm.

Gattow, Libauerstr., melden.

Tüchtiger Stadtbursche,

14-15 Jahre alt, kann sich

melden. Zu erfragen in der

Expedition dieses Blattes.

Junger Kaufmann,

in ungeklärter Stellung, als

Lagerist und Expedient, mit

sämtl. Kontorarb. u. Expedition vertraut.

sucht ander. Stellung

am liebsten Herr. für Großfirmen. Gesf. Offerten unter

597 an die Exp. dies. Bl.

Besitzerohn sucht Stellung

bei geringen Lohnansprüchen

in landwirtschaftl. Arbeiten.

Offerten unter Nr. 585 an die Exped. d. Bl.

Wesiersohn, 18 Jahre

alt, sucht zum 1. Februar

ebfl. später

Stellung auf einem Giebe.

Gesf. Angebote unter 587 an die Exped. dieses Blattes.

Geübte

Maschinen-

schreiberin

suchen von sofort oder später

Rechtsanwälte

Zustizrat **Borchert und**

Naumann.

1 Hauschneiderin

kann sich melden.

Frau **Laurat, Fischerstr. 8.**

Eine Stütze

od. besseres Mädchen, das

sofort kann, wird gebraucht

Schlachthof-Restaurant.

Gesucht

zu Otern od. früher am

berber.

1 Köchin u. 1 erfah.

Hausmädchen.

Reisebegleitung, Angeh.

Zeugn. an

Schoenljahn,

Rüstringen, bei Esnaht.</

Die nächste Sendung wird noch teurer

Zeitlosse von Gustav Hochstetter

Als im Jahre des Unheils — der kundige Leser weiß, daß ich einhundertundvierzig meine — das amerikanische Schweinefleischmalz dem Ausbruch des Krieges von sechs Groschen auf eine Mark bemerkte meine Frau: „Das ist unerhört! Das Schmalz ist ja fünfzig gestiegen!“ Und ich fügte hinzu: „Weißt du was? Da wir eben von jetzt ab ohne Schmalz auskommen...“

Nicht lange nachher — um Neujahr neunzehnhundertundfünfundzwanzig — erklärte mir der Buchbinder, daß er die zahlreichen Zeilen, die ich sammle und zu Jahressbänden vereinige, nicht mehr weiter für drei Mark den Band einbinden wolle; er verlangte die zu unmäßige Preissteigerung von fünfzig Pfennigen. Meine Antwort war: „Gut, mein Lieber, dann werde ich eben die Zeitschriften bündeln so lange zurücklegen, bis Sie sie wieder für drei einbinden? Inzwischen haben meine Frau und ich gelernt, daß ohne Schmalz keine Küche und ohne Buchbinder keine Bibliothek kann, und meine Feder sträubt sich, die Preise zu nennen, welche ich mir uns inzwischen gewöhnt haben; nicht nur für die Bücher und Bucheinband, sondern für jeden beliebigen Gegenstand des täglichen, monatlichen und sonstigen Bedarfs.“

Wie wohl wäre dem deutschen Mittelstande, wenn der heutige Kurs wenigstens in einem glatten Aufstieg erreicht worden wäre! Aber außer dieser Entwicklung mußten wir auch noch alle Kurven durchlaufen. Jawohl: die Kurven: so oft der Dollar steigt, beilen die Preise sämtlicher Waren seinem Beispiel zu folgen, worin sie wahrheitsähnliche Eile beweisen. Wenn aber der Dollar fällt, werden die Preise es keineswegs ebenso eilig mitzufallen. Da werden den Verkaufsläden nur Waren sichtbar, die zu alten Preisen eingekauft nicht mehr? Das ist ganz natürlich? Solche Waren müssen hohe Preise haben... Und ehe die unglücklichen Kaufleute gefunden haben, sich zu neuen Preisen einzudecken, spielt ihnen der Dollar den Schabernack, wieder zu steigen, sodas der Kaufmann seinen Preis weiter zu decken. Preiswert, ja war einmal. Heute ist er schwindend von neuem in die Höhe geschraubt.

Glaube niemand, ich wolle sagen, daß die Handelsherren willkürlich tyrannisch vorgehen. Im Ernst: sie sind nur vorsichtig, sie sind geschaden, den sie nicht wieder erleiden wollen, klug geworden. Keine Seltenheit, daß der Händler die heute um tausend Mark privatente verkaufte Ware morgen selbst vom Fabrikanten um elfzig einkaufen muß. Einer meiner nächsten Angehörigen besitzt große Kaufhäuser in Rheinland und Westfalen; er kommt oft zum Auf nach Berlin; durch ihn habe ich Fabrikanten kennen gelernt, bereit waren, mit Rücksicht auf jene großen Einkäufe mir einigen Preisbedeutung zu decken. Preiswert, ja war einmal. Heute ist in jedem realen Detailgeschäft billigere Ware als in den letzten. Die Fabrik hat nur neue, also teure Ware; jeder Händler hat noch irgendetwas früher, also billiger eingekauftes. Ist mein Geschmack sich bescheiden den Eigenschaften dieses älteren an, so laufe ich billiger im Detail, als im Engrosgeschäft. Keine Phantasie, wenn die Verkäuferin uns mit jenem fatalen Wort: „Die nächste Sendung wird noch teurer“. In weitaus meisten Fällen hat die lächelnde Verkäuferin recht. Heute und noch lange hin.

Trotzdem es sich um eine Sachlage handelt, die mich schädigt, muß ich mich lieber Mal für Mal lächeln, wenn ich den Auf- und Abstieg des Dollar-Begleiterscheinungen überdenke. Früher hat der Mann, der die Briefumschläge liefert, gesagt: „Nehmen Sie nicht tausend Briefe, nehmen Sie gleich zweitausend, die nächste Sendung wird teurer.“ Als ich ihn gestern mit einem Einkauf versehen wollte, er dagegen: „Ich kann Ihnen keine tausend Couverts abgeben, um Ihnen nur fünfshundert verkaufen, weil die nächste Sendung wieder teurer wird!“ So muß sich voraussichtliche Aufschlagen der nächsten Sendung erhalten für Wänderung und Höbung des Preises.

Am nettesten aber geht es in den Konditoreien zu. Hast du dort — etwa anno 1917 — zwei Stück Kuchen begehrt, so hieß es: „Bedauere sehr, mehr als ein Stück pro Gast geben wir nicht ab.“ Willst du dahingegen heute — anno 1922 — in einer Berliner Konditorei ein Stück Kuchen verzehren, so bringt man dir den landesüblichen Teller mit zwei Stück. Du erklärst, du habest nur eines bestellt und erhältst den Bescheid: „Bedauere sehr, die Portion ist bei uns zwei Stück und weniger können wir nicht abgeben.“

Wir halten still.
Wir sind durch die rauhe Schule einer wilden Zeit gegangen.
Ein Stück Kuchen. Zwei Stück Kuchen. Wie der Konditor will; wir halten still.

„Wenn aber Ihr Bruder das nächste Mal“....

Eine heitere Begebenheit aus dem „vorigen Jahrhundert“
von Elisabeth Purwins-Frittis

Der Zollaufseher Klettke in D... einem entlegenen Grenz-dörfchen, war ein sehr mutiger und unerschrockener Beamter. Diese Unerblichkeit veranlaßte ihn dazu, an einem Vormittage in den Dienststunden sein Zimmer zu verlassen. Er hatte sich die ältesten Kleider angezogen, war schon reich überprüft mit Kalbleden, auch im Gesicht und auf den Händen — und pinkelte munter darauf los. Revision heute? — Ausgeschossen! Doch ist bekanntlich „mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu schließen — und das Unheil schreitet schnell.“ — Dieses Mal kam es gefahren und zwar in Gestalt von Klettkes Vorgesetztem, — Oberzollkontrollleur Groth und dem neuen Herrn Steuerrat, der zum ersten Mal in seinem neuen Wirkungskreis zu den Revisionen fuhr. Unerblich standen die beiden Herren in Klettkes ausgeräumtem Zimmer. Groth war so sprachlos, als er seinen Unterbeamten in dem Aufzuge erblickte, daß er beim besten Willen keine Worte fand. Klettkes Unerblichkeit geriet auch für einige Sekunden bedenklich ins Schwanken, aber schnell war er gefaßt. Er grüßte kurz — und während er emsig weiterpinkelte, begann er sofort zu poltern:

„Sehn Sie, meine Herren, ich bin der Bruder vom Zollaufseher Klettke und bin Maurer. Der arme Kerl hat mich gebeten, ihm das Zimmer zu verlassen, weil er kein Geld hat, einen fremden Menschen zu bezahlen. Ja, diese niedrige Beamtenbesoldung! Und die Regierung macht ja nichts! Ich bin nur Handwerker, aber mir geht es besser...“

Der Herr Steuerrat unterbrach den Wortschwall:
„Na — sagen Sie mal, wo ist denn Ihr Bruder?“
„Wo wird er schon sein —“

Klettke tauchte den Pinsel tief in den Eimer:
„Er macht natürlich Dienst.“

„Wo steht er denn?“ wandte sich der Herr Steuerrat an den Oberzollkontrollleur. Dieser nahm sein Notizbuch und die Karte vor und zeigte ihm Klettkes Station.
„So fahren wir dorthin!“ sagte der Herr Steuerrat, und nach kurzem Grube begaben sich die Herren zu ihrem Wagen.

Aus den Lumpen in die Dienstkleider fahren, Gesicht und Hände säubern, Gewehr umhängen, das war für Klettke das Werk eines Augenblicks.

Und dann hinaus...
Der Wagen rollte auf der Landstraße in weitem Bogen zu Klettkes Station.

Dieser jedoch sprang inzwischen wie ein Hase querfeldein, über Gräben und Sturzgäde, durch Wald und Gestrüpp — und — gelangte zeitig an sein Ziel. Ruhig schritt er auf und ab; so fanden ihn die beiden Herren. Oberzollkontrollleur Groth machte ein noch längeres Gesicht als bei der ersten Begegnung, jedoch — es war nichts zu sagen, alles in Ordnung.

Als nach der Revision die beiden Herren am roten Zollhäuslein vorüberfuhren, zog der Herr Steuerrat sein Notizbuch hervor und bemerkte:

„Wir wollen doch dem armen Klettke eine kleine Gehaltszulage bewilligen aus dem Fonds, der für besonders tüchtige Beamte bereitgestellt ist.“

Groth blickte sich auf die Lippen. — — —
Kurze Zeit danach kam der Herr Oberzollkontrollleur Groth allein zur Revision nach D... und herrichte Zollaufseher Klettke an: „Wenn aber Ihr Bruder das nächste Mal Ihnen das Zimmer faßt, dann — sperre ich Sie dafür ein.“

Du sollst nicht richten

Roman von Erich Friesen.

Fortsetzung Nachdruck verboten.
Noch ein herzlicher Händedruck — — —
„Hol's der Ruckel, Salomea! Wo steckst du?“
Die Tür wurde aufgerissen. Paul Mellini stürzte herein.
Sein Gesicht war dunkelrot. Während suchte er mit den Armen den Inst herum. Sein Atem ging rauh und keuchend vom kalten Laufen.
„Da schlag' doch gleich das Donnerwetter drein! Sagt mir da kein Mann, du willst diese vermaledeite Erbschaftsangelegenheit auf beruhigen lassen! Er verbietet mir förmlich jedes Handeln in der Welt! Seid Ihr denn beide verrückt geworden?“
Salomea versuchte, Irmagard zur Tür hinauszuschieben. Doch der Rücken des Südarikaners stand ihr im Wege.
Einen Augenblick standen die beiden einander gegenüber: das alte, glückselig lächelnde Mädchen und der zornrote, polternde Mann.
Paul Mellini schien nichts zu sehen und nichts zu hören, so groß seine Aufregung. Ohne von Irmagard auch nur im geringsten zu nehmen, schrie er weiter:
„Sollen denn diese Schuste, diese Hallunken, diese Ergauner trakt herumlaufen? Ins Zuchthaus gehören sie! So ein klüger Lump wie dieser Baron Haffelrode —“
Ein leiser Aufschrei. Geisterbleich, aber mit blickenden Augen trat Irmagard auf den wütenden Mann zu.
„Sagen Sie die letzten Worte noch einmal!“ kam es fast heiser über ihre jäh erblickenen Lippen. „Ich bin die Tochter Barons von Haffelrode, den Sie soeben beschimpften. Wiederholen Ihre Anklage mir ins Gesicht! Aug' in Auge!“
„Ab! Sie kommen mir gerade recht!“ hörte Paul, während Gesicht sich noch um eine Nuance dunkler färbte. „Sagen Sie mir Vater, mit seiner — Ehrenhaftigkeit, seiner Vornehmheit, seinem stolzen Namen und wie die schönen Worte alle heißen, wird es vorbei sein! Ich, Paul Mellini, bin da, um seine schmutzigen Anklagen aufzuheben und die Welt wissen zu lassen, mit wessen Namen da — hochachtbare Bankhaus „Gebrüder Haffelrode“ so groß weltberühmt geworden ist! Ich — Paul Mellini!“
Irmagard war wie betäubt. Mit weit aufgerissenen Augen starrte den schrecklichen Menschen an, der mit brutaler Rücksichtslosigkeit flammender Empörung seine furchtbaren Beschuldigungen hervorstellte.

Vergebens hatte Salomea versucht, den Redestrom zu unterbrechen. Der Güte beachtete weder ihre bittenden Gesten, noch ihre halblauten Worte.

Die beiden Kinder, die zuerst mit erschrockenen Augen den Anfang der Szene beobachtet hatten und dann mit kindlich scharfem Instinkt ahnten, daß der geliebten „Cousine“ Gefahr drohe, eilten wie auf Verabredung auf Irmagard zu.

„Du darfst ihr nichts tun! Ich leid' es nicht!“ rief Gert, sich mit ausgebreiteten Armen vor sie hinstellend, während seine schwarzen Augen den zornigen Dadel kampfesmutig anblitzten.

„Sie ist unsere „Cousine!“ fügte Ilse schüchtern hinzu. „Sie hat uns schöne Sachen gebracht und Gert das Leben gerettet!“
Mit vor Erregung bebenden Händen streichelte Irmagard die beiden Lockenlöpschen.

Dann wandte sie sich zu dem noch immer zornbebenden Manne.
„Sie sind ein nichtswürdiger Verleumder! Mein Bräutigam wird Rechenschaft von Ihnen fordern für die Verdächtigungen meines Vaters!“
Wieder lachte der Mann höhnisch auf.

„Ihr Bräutigam? ... Der Herr — Staatsanwalt? ... Pahaha, dem wird die Sache wohl schon bekannt sein! Es schlägt ja in sein Metier!“

„Aber Onkel!“ bat Salomea, sich zum ersten Mal in die erregte Unterhaltung mischend. „Laß doch das! Ich weiß gar nicht, warum du dich so aufregst!“

„Die hoheitsvolle Miene der Dame da —“ er deutete auf Irmagard, die sich mit stolz erhobenen Kopfe entfernen wollte — „die ärgert mich. Wenn sie meint, die sogenannte Ehre ihres hochgeborenen Herrn Vaters verteidigen zu müssen, so mag sie doch mal erst nach dem Testament von ihrem sauberen Herrn Großvater Umschau halten! 's wird ja wohl auf dem Gericht liegen! Und der Enkelin kann niemand den Einblick verwehren! Vielleicht, daß ihr dann die Augen übergehen werden über ihren — lieben, edlen Vater!“

Als habe sie einen Schlag erhalten, taumelte Irmagard zurück. Während Salomea liebevoll um die Halbbrüderliche bemüht war, zog Paul Mellini sich etwas beschämt ins Wohnzimmer zurück. Sein Zorn war mit ihm durchgegangen und verrauchte roch beim Anblick des totenblauen Mädchengesichts, in dem sich eine unbeschreibliche Angst und Qual ausdrückte.

Doch Irmagard's starke, kerngesunde Natur trug schnell den Sieg davon über die Schwäche, die sie für einen Augenblick befallen hatte. Nach wenigen Minuten schon saß sie unten in ihrem kleinen Auto und ratterte heimwärts.

Ihr ganzes Innere war in Aufruhr.

Molière

Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages
Von Dr. Siegfried Mauermann

Daß dem Tapezierer und Kammerdiener des französischen Königs, dem immerhin begüterten Poquefin, am 15. Januar 1622 ein Sohn geboren wurde, der den Namen Jean-Baptiste erhielt und sich selbst, kaum großjährig, Molière nannte, feiert in diesen Tagen Frankreich und mit ihm die Kulturwelt. Freilich, mehr als die Schilderung des bunten äußeren Lebenslaufs des Dichters bedeutet uns die Antwort auf die Fragen: Was war Molière, was ist Molière, was ist uns Molière?

Keine einfache Erscheinung war der große Lustspieldichter, sondern ein Komplex bedeutender Kulturelemente seines Jahrhunderts; nicht einfach ist das Lebenswerk Molières, sondern mannigfaltig drängt und entwickelt sich da die Kunst, das Leben zunächst von einem Punkte außerhalb und später inmitten des großen Lebens scharf zu beobachten, alsdann mit einer überreichen Fülle verschiedener Stiltarten wiederzugeben. Der junge Poquefin war als aufgeweckter Sohn eines strebsamen Hofbeamten im Mittelpunkt Frankreichs, in Paris geboren und in einem geordneten Familienleben unter den Händen einer Stiefmutter in der Hauptstadt aufgewachsen. Er genoss humanistische Schulbildung auf dem Clermont-Gymnasium der Jesuiten und sah zu den Füßen des Philosophen Cassendi. Ihn mit Goethe zu vergleichen, liegt im allgemeinen zwar nicht nahe, doch der sparsame Vater und dessen Wunsch, aus dem Sohn einen tüchtigen Juristen zu machen, das Studium der Rechte selbst, bei Goethe in Leipzig und Straßburg, bei Molière in Orleans, dann aber endlich der Bruch mit der Fachwissenschaft, das alles sind immerhin Parallelen; es handelt sich hier um ähnliche Kräfte, wie sie auch bei Lessing wirksam wurden. Der Jüngling schloß sich einer „erlauchten Truppe“ an, die in der Vorstadt St. Germain einen alten Ballsaal zum Theater umgewandelt hatte; hier wirkte Poquefin unter dem Namen Molière, wahrscheinlich aus Rücksicht auf seine Familie mit dem Pseudonym umkleidet. Die temperamentvolle Madeleine Béjart, die spätere Schwiegermutter Molières, und ein unwiderstehlicher Drang zum Theater mögen es ihm angetan haben. Aber kaum drei Jahre, von 1643 bis 1646, spielte Molière bei dieser Truppe in Paris; die „Entreprise“ war nicht von bestem Erfolg begleitet und der junge Schauspieler mußte sogar wegen einer Forderung für Talente in den Schuldturm eingeworfen. Durch gütige Eingung mit den Gläubigern wird er aus dem Gefängnis erlöst und beginnt nun sein Nomadenleben. Er durchzieht als fahrender Komödiant die Provinz, bleibt längere Zeit in Lyon und ist nacheinander und gleichzeitig Schauspieler, Dramaturg, Dichter und Direktor der Truppe. Der schon an sich wenig widerstandsfähige und schwächliche Körper Molières wurde durch diese Jahre stark angegriffen, wenn sich auch der strebsame Mann von dem damals bei Komödianten meist ausschweifenden Leben fernhielt. Es ist kein Zufall, daß im Jahre 1651 Scarrons „komischer Roman“ erschien, der das Verunglücken einer Truppe in bunter Lebhaftigkeit malt; die Zeit schafft sich ihre Werke, und es war die Zeit der Komödiantentruppen. 1658 kehrte Molière nach Paris zurück, wo er die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens sesshaft und berufsmäßig, aber verbittert durch das leichtfertige Verhalten seiner beträchtlich jüngeren Gattin, der flatterhaften Schönheit Armando Béjart, verbrachte. Verbittert auch durch das Treiben gewisser Kreise, die durch seinen 1660 vollständig herausgekommenen „Tartuff“ in ihrer Scheinheiligkeit an den Pranger gestellt waren und dies dem „Bänkefänger“ nie vergaben. So mußte er nachhelferlich begraben werden, als er am 17. Februar 1673, durch den Tod nach einem Bluthaus, den er auf der Bühne erlitten hatte, mitten aus der Bahn gerissen worden war. Er spielte, und darin liegt bei dem, der so viele lassen gemacht hat, etwas besonders Tragisches, zum vierten Male den eingebildeten Kranken, — wie man sagt des gebräuchlichen „der eingebildete Kranke“ zu lagen hat, — er, der bei seinem Leiden so wenig auf die Kunst der Ärzte gab.

Wehr Einzelheiten über das Leben Molières führen zu leicht in das, was man die Molière-Mythologie genannt hat; denn mit einem anderen großen Dramatiker der Neuzeit, mit Shakespeare, so sagt der Romanist Morf in seinem Buch „Aus Dichtung und Sprache der Romanen“, teilt Molière das Schicksal, daß Logzlagen nichts von seiner Hand Geschriebenes auf uns gekommen ist. Mangel an authentischen Dokumenten legt sich wie ein Schleier zwischen diese großen Menschen und die Nachwelt.“ Darum ist es viel lohnender und sicherer, festzustellen, was Molière ist. Er ist den Franzosen der gefeierte große Dichter ihrer klassischen Glanzzeit, der lebenswichtige Schilder der Sitten und Charaktere des 17. Jahrhunderts, der bei allem Zeitgemäßem die Ewigkeitswerte zur Geltung bringt. Der verschwendetliche Sohn und der knauserige Vater, die geizigen Weibchen, die einen biederen Ehemann verschmähen, um sich einem scheinheligen Geden zu neigen, „Herr Neureich“, wie wir etwa heute den bürgerlichen Edelmann nennen würden, der Heuchler und Frömmler, der unter dem Schafspelz die Wolfsgeier verbirgt, — das sind Ge-

Wer war der Mensch dort oben bei Salomea? Welche Rechte hatte er, derart anzutreten? Wie durfte er sich unterstehen, Anspielungen betreffs des Testaments zu machen, in Verbindung mit beleidigenden Anspielungen über ihren Vater? Sofort wollte sie die Sache mit ihrem Verlobten besprechen. Der würde schon Rat wissen...
Dann wieder schreckte sie davor zurück, Heinz zu beunruhigen — so kurze Zeit vor ihrer Verählung. Sicher waren jene Anklagen nur nichtswürdige Verleumdungen, die sofort in sich selbst zusammenfüren würden, wie ein Kartenhaus beim ersten Luftzug, sobald man sie mit festem Griff anpackte. Was hinderte sie, nach dem Zufallsfall zu fahren und sich zu erkundigen, ob dort ein Testament ihres Großvaters lag? Hatte der schreckliche Mensch vorhin nicht gesagt, der Enkelin könnte niemand den Einblick verwehren? ...
Gewißheit wollte sie haben — Gewißheit! Und das sofort!
„Sie ließ den Chauffeur kehrt machen und fuhr hinaus nach Maabit.“

Das Glück wollte ihr wohl. Der erste Mensch, dem sie begegnete, nachdem sie die breite Freitreppe zum Justizpalast emporgestiegen, war ein ihr bekannter Rechtsanwalt.

In fliegender Post brachte sie ihr Anliegen vor. Der junge Rechtsanwalt schien zwar etwas erkannt, meinte, es bedürfe gewisser Formalitäten, um sich Einblick in hier lagernde Testamente zu verschaffen, erklärte sich jedoch, als er Irmagard's enttäuschten Gesicht sah, bereit, sie bei dem einschlägigen Beamten zu legitimieren und ihr auf diese Weise vielleicht behilflich zu sein, in „abgekürztem Verfahren“ um Ziel zu kommen.

Die Sache ging nicht ganz leicht. Doch gelang es tatsächlich den eifrigen Bemühungen des jungen Rechtsanwalts, ihr die erwünschte Erlaubnis zu erwirken.

Irmagard fühlte ihr Herz pochen, als ob es springen müßte, als sie den Namen ihres Großvaters und seinen Sterbetag genannt hatte und der Beamte nun zwischen den hohen Regalen und Schubfächern herumhantierte, um das Gewünschte heraus zu suchen.

Ein plötzliches Gefühl der Scham überfiel sie, als sie ihre Situation überdachte.

Was tat sie hier hinter dem Rücken ihres Vaters? Wäre es nicht richtiger gewesen, vor allem ihrer würdiger, wenn sie sich die Antwort auf die in ihrem Herzen brennende Frage von seinen eigenen Lippen gebolt hätte?

Schon stand sie auf, um den Saal zu verlassen.

Da traf ihr Name an ihr Ohr:
„Haffelrode!“

(Fortsetzung folgt.)

halten nicht nur aus Molières Jahrhundert, sie haben schon bei Molière und bei Voltaire gelebt; durch starke Bühnenmittel und einen geistvoll pointierten Dialog sind sie in Molières Komödien „Der Geizige“, „Die lächerlichen Geizhätigen“, „Der bürgerliche Ehemann“ und „Tartuff“ unsterblich geworden und bleiben es, weil sie Züge tragen, die nie aus der Welt der Lächerlichkeiten und Begierden verschwinden können. Etwas neues hatte Molière damit hingestellt; das italienische Poffenverhört mit Arlecchino und dem Spahmader Scaramuccia wird durch die Sitten- und Charakterkomödie des großen Menschenkenners verdrängt, der in der Provinz Material, Lebens- und Bühnenverfälschung sammelte und in Paris, im Palais Royal, als Vorkämpfer der „Troupe de Monsieur“ gebrüht, seinen Stoff so wundervoll gestaltete, daß ihm das bürgerliche Parterre wie der Hof zujubelten. Der Hof bedurfte seiner namentlich auch für seine Feste in Versailles. Die Akademie hat Molière zwar bei Lebzeiten ihre Porten nicht geöffnet, aber sie hat ihn später durch Aufstellung einer Büste geehrt; nichts fehlt seinem Ruhme, müßten die „Unsterblichen“ geteilt haben, aber er fehlt unserm Raum.“ Seine Werke gelten vielen, die heute sein Leben geschilbert haben — und die Schriften und Bücher über ihn sind schwer unübersehbar — als eine Beichte, „Bruchstücke einer großen Konfession“, so daß das Fehlen reichlicher Quellen über Molières Leben immerhin zu verschmerzen ist. Wer könnte z. B. nicht im „Misanthropen“ die Qualen empfinden, die Molière selbst, von Freund und Frau getrennt, im Leben gelitten hat?

Des Allgemein-Menschliche, zusammen mit seiner großen Gestaltungskraft, hat den französischen Dichter auch bei uns Deutschen heimatsberechtigt werden lassen. Unzählige Fula und andere haben uns Molières Meisterbrücken überlebt; Schauspieler und Direktoren finden im „Tartuff“, im „Eingebildeten Kranken“, im „Geizhals“ und selbst in kleinen Einaktern, wie dem gewandten „Stegreifspiel von Versailles“ und den „Schelmenreichen Scapins“ die Möglichkeit zu voller Entfaltung ihrer Kraft und zu schönen Kassenerfolgen und das Publikum empfängt hier eine reine Kunst, von der in manchem zeitgenössischen Import von der Seine nichts zu verspüren ist. Die Theater tun recht daran, in diesen Tagen Molière zu feiern, wenn sie nur sonst deutsche Kunst nicht vergessen. Molière gehört der Weltliteratur an.

Kleine Scherze

Gesammelt von Gustav Hochstetter

Wohnungstausch

„Was? Innerhalb 14 Tagen hat ihr Freund Knefede in Berlin eine Wohnung gefunden? Unmöglich! Erzählen Sie uns, wie er das gemacht hat.“

„Ganz einfach. Durch ein Wohnungstauschbüro.“

„Aber diese Büros sollen ja fast alle gar keine Erfolge haben?“

„Stimmt. Darauf war auch der ganze Plan angelegt. Mein Freund Knefede bemühte nämlich keines der bestehenden Tauschbüros, sondern er gründete selber eines.“

„Aha! Und unter den vielen Leuten, die zu ihm kamen, fand er den rechten Mann?“

„Das weniger. Die Leute, die zu ihm kamen, suchten auch alle eine Wohnung. Aber er nahm jedem von ihnen einen Hausen Geld als Voranschlag, schließlich beschwerten sie sich bei der Polizei, die holte ihn, es kam zu einem Prozeß, er wurde verurteilt und eingesperrt — na, und nun hat er für die nächsten zwei Jahre, was er gesucht hat: eine Wohnung!“

Der wankelmütige Hund

Das hübsche Dienstmädchen führte den hübschen Hund herunter. Ein angriffslustiger junger Herr sprach die Beiden an.

„Nein, das hübsche Dienstmädchen. Er hat einen Stammvater?“

„Und das hübsche Dienstmädchen antwortete verlegen: „Direkt einen Stammvater nicht. Er geht mal dahin, mal dorthin.““

Decreßendo

Anton war, trotz der übeln Valuta, in Italien gewesen.

Nach seiner Heimkehr erzählte er die abenteuerlichsten Reminiszenzen.

Zum Beispiel:

Die Italiener hätten ein famoseres Mittel, sich die Formen und abnehmenden Mondes einzuprägen; der zunehmende Mond ein großes lateinisches

während an der abnehmenden Mondschale

nur noch ein Strichlein zu einem

fehle. Und da merke sich denn der Italiener ganz ein crescendo-zunehmend, „D“-decreßendo-abnehmend.

Die Höflichkeit war begeistert.

„Ich glaube, ich war der einzige, der sich ausrechnete, daß

das C war ja gerade der abnehmende und das D der zunehmende — wie wir es in den deutschen Schulen an uns

über Anton, von mir auf den kleinen Irrtum aufmerksam

„Da seht ihr nun“, sagte er und schoberte seine Red

hinterlässiger Gelehrte ist, hat er richtig alle Italiener mit der

hineingelegt!“

Wußten Sie schon, daß Russlands Vorrat allein an C

auf 2 Milliarden Tounen geschätzt wird?

Unter „Kammermusik“ verstehen wir Musik für Sototrit

Früher war sie die Musik für das höfliche Gesellschaftszimmer

Eine empfehlenswerte Delikatesse: die Kerne der Waln

Feuer geröstet. Das Verfahren hat den Vorteil, auch

wertigen Rüssen Wohlgeschmack zu geben.

Wußten Sie schon, daß man durch mehr als 2500 sichere

lungen feststellen hat, daß das Nordlicht in der ungeheuren

85 bis 180 Kilometer auftritt?

Es empfiehlt sich, beim Schreiben zusammengesetzter Wörter

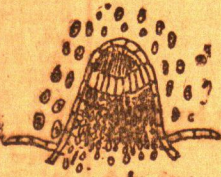
frühe zu setzen. Wer weiß sonst, ob z. B. Gledertisch „Gled

oder „Gleder-Sab“ (ein Sab aus mehreren Sabliedern) heißt.

Haus, Hof und Garten

Der Getreiderostpilz

Weit gefährlicher als der Getreidebrand ist der Getreiderost. Er befällt alle vier Getreidearten und vermag den Körner- und Stroh-ertrag ganzer Felder in Frage zu stellen. Die Pilze, welche die Rostkrankheit verursachen, durchlaufen einen äußerst merkwürdigen Entwicklungsengang. Die kleinen gelbroten Staubhübschen entspringen sich unter dem Mikroskop als länglich-runde, mit feinen Wärgchen bedeckte Pilzsporen, welche das Blattgewebe durchbrochen haben und an die Oberfläche des Blattes getreten sind. Da die Sporen sich sehr leicht lösen, werden sie durch den Wind auf benachbarte Pflanzen übertragen, wo sie nun nicht eiliger zu tun haben, als einen Keimschlauch auszubilden, der mit seinem reich sich entwickelnden Wurzelgeflecht die Zellwandschäume durchwuchert. Die so befallenen



Blätter verkümmern bald und werden meistens zum Absterben gebracht. Nach kurzer Zeit reibt das junge Pilzgeflecht wieder Sporen — die gelbroten Staubhübschen — an die Oberfläche, wo sie dem Winde wieder zur Weiterverbreitung übergeben werden. Da sich dieser Vorgang im Laufe des Sommers mehrmals wiederholt — oft bis sechsmal — so kann man sich die schnelle Ausbreitung der Rostkrankheit leicht erklären.

An denselben Stellen, an denen sich diese Sommerporen entwickelt haben, tritt bei nahestehendem Herbst eine neue Sporenbildung ein. Die anfangs rötlichfarbigen Pilzstellen werden dunkler und dunkler, bis sie endlich ganz schwarz werden. Es sind nun nicht mehr die dünnwandigen, einzelligen Sommerporen, die für eine schnelle Verbreitung bestimmt sind und verhalten sich, sondern zweizellige, dickwandige Winterporen, die krustartige Flecke und Streifen bilden. Diese Winterporen sind für die Ueberwinterung bestimmt, bleiben z. T. auf dem Felde, z. T. kommen sie im nächsten Frühjahr mit dem Dünge wieder aufs Feld. Hier keimen sie, indem sie aus jeder Zelle einen Keim-

schlauch treiben. Der Keimschlauch ist nur kurz; die vier Gliederzellen treiben auf kleinen Seitenästen eine eiförmige Anschwellung: es sind die neuen Sporenformen, die Frühjahrsporen, welche ebenso wie die Sommerporen durch den Wind verbreitet werden. Seitwärtsweise keimen diese Sporen nicht, wenn sie auf junge Getreidepflanzen fallen, sondern erst dann, wenn sie zufällig auf ein Blatt der Verberibe oder des Sauerdorns gelangen. In die Blätter dieser Pflanzen dringen sie dann mittels ihres Keimschlauches ein und verursachen an der Unterseite des Blattes kleine orangefarbene Punkte. Mit der Lupe erkennt man, daß diese Flecke zahlreiche kleine, offene, becherförmige Vertiefungen tragen, in denen in dicht gedrängten Reihen leicht lösliche edige Zellen sind. Es ist der Becherrost der Verberibe. Gelangen diese Zellen auf Getreide, Ackererde oder Krautgras, so erzeugen sie hier den Getreiderost, wie anfangs beschrieben.

Rostpilz des Getreides

1. Querschnitt durch einen Sommerporen.
2. Querschnitt durch einen Winterporen.
3. Gekeimte Winterporen, der eine Keimschlauch mit Frühjahrsporen.
4. Durchschnitt durch ein Becherporenlager des Verberibenblattes.

Der Pilz macht also nicht nur einen höchst merkwürdigen Generationswechsel durch, entwickelt nicht nur drei aufeinander abwechselnde Sporenformen, sondern macht auch einen Wirtswechsel durch.

Eine besondere Rostart bildet der Kronenrost des Hafers, dessen Sporen an ihrem Scheitel eine Anzahl kronenförmig angeordneter Spitzen tragen und dessen Becherporen auf den Blättern des Sauerdorns parasitieren. Auch Erbsen und Widen werden häufig vom Erbsenrost befallen, dessen Becherporen auf der Rypsenwollsmilch zu finden sind.

Die größte Ansteckungsgefahr besteht für die Pflanzen, solange sie sich noch im Entwicklungsstadium befinden. Alle Umstände, welche die Entwicklung verzögern, wie klimatische Verhältnisse, Art der Feldbestellung und Düngung, können der Entwicklung Vorhubs leisten. Hieran mag es liegen, wenn zwei nebeneinander liegende Getreidefelder oft ungleich stark vom Rost befallen sind. Dr. Hort-Bredom.

Landwirtschaft

Phosphatdüngung

Die Beschaffung von Thomasmehl wird immer schwieriger. Das Reich läßt nichts ausführen, weil es nichts übrig hat, nachdem die Hauptproduktionsstätten, das Saargebiet, infolge der Abtretung an Frankreich verloren gegangen sind. Aus Holland wird der Bezug von Thomasmehl infolge der schlechten Valuta zu teuer. Infolge Abkommens mit dem Reich hat zwar in letzter Zeit eine geringe Menge Superphosphat im Remeland Eingang gefunden. Ob wir indessen zur Frühjahrskalkung auf weitere Zuwendungen werden rechnen können, ist fraglich. Es ist auch zu teuer. Da wurde nun in letzter Zeit Albanian-Phosphat angeboten. Vor 8 Jahren kam es als niedrigprozentige Ware zum erstenmal auf den Markt. Damals habe ich einen Düngungsversuch zu Gemüte im Bruchschwa-Moor damit gemacht, welcher befriedigte.

Inzwischen hat die Akerfirma durch ein Schmelzverfahren erreicht, daß der Phosphoräuregehalt im Albanian-Phosphat auf 15—20 Prozent gebracht werden kann. Sie garantiert 14—16 Prozent citratlösliche Phosphorsäure. Der Preis stellt sich ungefähr auf die Hälfte des Preises für Superphosphat. Dabei sollen noch 2 Prozent Alai, welche im Albanian-Phosphat enthalten sind, außer Berechnung bleiben.

Es wäre erwünscht, daß Landwirte, die Erfahrungen mit Albanian-Phosphat gemacht haben, diese hier mitteilen würden. Gegebenenfalls würde der gemeinsame Bezug dieses Düngemittels in größerem Umfange in Erwägung zu ziehen sein.

Gerhard Dawillen.

Tuberkulose des Rindviehes kann geheilt werden

Sie kann geheilt werden, aber nicht in jedem Falle. Eine hochgradig schwindlichtige Kuh, die aus dem letzten Jahre pfeift, geht natürlich ein, wenn sie nicht zuerst noch notgeschlachtet wird, um wenigstens noch etwas zu retten. Fürs erste muß allerdings festgestellt werden, ob eine verdächtige Kuh, d. h. eine solche, die bei gutem Appetit und Futter immer magerer wird, tuberkulös ist oder nicht. Dies wird durch die Augeninspektion erreicht, die jeder Besitzer selbst vornehmen kann. Jedem Landwirt ist anzuraten, diese Prozedur an verdächtigem Vieh zu machen, ehe die Abmagerung zu große Fortschritte macht. Das Heilmittel besteht in einer zweimaligen Einverimpfung eines bestimmten Serums, wodurch die Tuberkeln verfallen und dadurch unschädlich für den Organismus werden. Es gibt zwei voneinander verschiedene Einverimpfungen, die Bürowische und die Friedmannsche. Auch diese kann jeder intelligente Landwirt selber machen. Ich habe in meiner Praxis gute Erfahrungen damit gemacht, der Fleischhandel und die Milchproduktion hoben sich.

Die Erkennung der Tuberkulose beim Rindvieh durch die Augeninspektion

Jedem Landwirt ist dringend zu raten, die Untersuchung seines gesamten Rindviehbestandes auf Tuberkulose vorzunehmen zu lassen, denn nichts ist peinlicher, als zu mutmaßen, unter dem Bestande ein schwindlichtiges Tier zu haben, das möglicherweise die anderen anstecken könnte. Anstehend ist die Lungentuberkulose, wenn sie mit Schleim- und Eiteranswurf verbunden ist, sicher. Der Auswurf verdorrt und die im Staub vorhandenen Bazillen werden eingeatmet. Natürlich dauert es geraume Zeit, bis die Ansteckung offensichtlich wird. Die Verflucht, eine Tuberkulose an den Rippenwänden und Bauchseiten wie an der bekleideten Haut der Därme und am Neze,

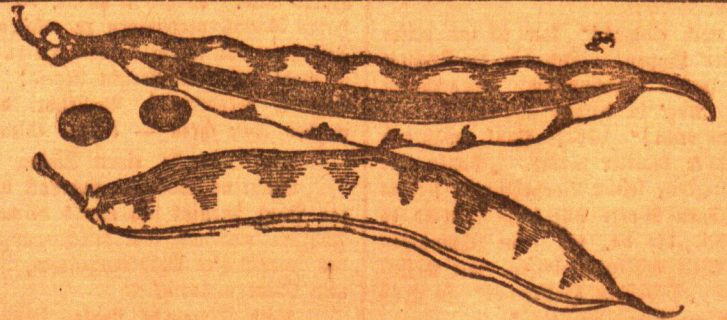
hecht nicht an, wohl aber kann eine Ansteckung durch einen tuberkulösen Bullen, sowie durch Gebärmuttertuberkulose erfolgen. Die Ansteckung junger Kälber durch ungekochte Milch tuberkulöser Kühe ist erwiesen.

Die Erkennung vorhandener Tuberkulose durch Einträufeln einiger Tropfen Tuberkulin direkt in beide Augen ist in der Regel ein sicheres Mittel. Wenn binnen 12—24 Stunden etwas reiner Eiter aus den Augenecken fließt, so ist das Tier tuberkulös, in welchem Grade ist nicht zu wissen. Kommt nur Schleim oder Tränen, so ist keine Tuberkulose vorhanden.

Entertuberkulose des Rindviehes

Sie ist die schlimmste Form der Tuberkulose im Bezug auf Milchmehnung. Jeder fürsorgliche Mensch weiß allerdings, daß die Milch vor dem Genuß gekocht, d. h. der Siedehitze wenigstens 3 Minuten ausgesetzt werden muß, obwohl es nicht gelaut ist, daß jede Milch Tuberkelkeime enthält. Es ist das Kochen ja nur eine notwendige Vorsichtsmaßregel. Daß aber ungekochte Milch einer entertuberkulösen Kuh die höchste Gefahr mit sich bringt, ist oft eine unbekante Tatsache. Jeder Tropfen Milch birgt dann ungezählte Keime dieses Giftes. Ueberhaupt sollte der Staat eine obligatorische Untersuchung sämtlichen Rindviehes, in erster Linie aber des Milchviehes, auf Tuberkulose vornehmen lassen, damit fürs erste einmal die Entertuberkulose ausgerottet würde. So wie die Tuberkulose sich meist mit Vorliebe auf ein bestimmtes Organ wirt, so ist auch beim Vorhandensein der Entertuberkulose im übrigen Körper diese Krankheit weniger vertreten. Die Tuberkulose im Euter fängt ganz allmählich in einem Viertel an, indem sich zuerst ein kleiner, harter Knoten zeigt. Derselbe vergrößert sich nach und nach, es schließen sich mehrere an, so entsteht eine harte, schmerzlose, knötliche, erhebliche Geschwulst, wobei dann die Funktion des Viertels verfliegt. Die Milch sieht normal aus, wie gesunde Milch. Die Krankheit ist unheilbar. Ehlers.

Bei der Fütterung der Jungkälber beachte man folgendes: Vier Wochen vor dem Weiden erhalten die Tiere Gerstenstrohgras. Die ersten drei Tage nach dem Weiden werden sie knapp gefüttert, sonst tritt die Milch zu stark auf. Man gibt dann reines Gersten- bezw. Haferstroh mit Weizenkleie vermischt und saure Milch, niemals aber Buttermilch und Molken. Schwab.



Eine Alere, bewährte Wachsbohnenart

Die trotz der vielen wertvollen Reinzüchtungen ihren Wert behalten hat, ist die Elfenbeinwachsbohne. Die Hülsen sind sehr dickfleischig, von elfenbeinweißer Farbe, die 5—8 Samenbohnen rötlich-violett. Ein

Bienenzucht

Was dürfen wir Winters über auf dem Flugbrett nicht nehmen? Zum ersten Nasse, die aus der Dente dringt. Da Moder und Schimmel im Bienenstocke. Schnell die nassen einlagern oder das nasse Bienenmaterial geseiht! Sodann wässrige Honig- oder Zuckerlösung. Das deutet auf Wasser Raub die Trinklase her, wenn es die Bitterung gestattelt. Nahrung. Da müssen wir den Bienen jede Möglichkeit einer gangsafluges zugute kommen lassen. Auf die Läden, weg die wenn die Sonne warm scheint. Ferner viele tote Bienen. Da auf Gurgel, übermäßige Kälte oder Luftmangel hin. Die geliebten Nebelstände werden rashestens abgestellt.

Das im eigentlichen Bienenwinter ein Volk unterfucht Wir haben hier sogar weniger Bedenken, als im wüchigen. Hier ist schon offene Brut vorhanden und diese ist ungläubig verhält. Aber auch jede Winterunterkunft muß sehr raum genommen werden, und nach der Arbeit ist unbedingt Sorge zu tragen, daß das Volk wieder sehr warm eingebaut wird. Vor uns die Wärme nicht reuen, und legen wir in den Raum Fenster und Tür des Rahmens einen achtesten Ziegelstein, daß es keiner einzigen Biene schimm geben.

Hauswirtschaft

Angefrorene Äpfel und Kartoffel. Bei stöblich eintr Kälte passiert es nur zu leicht, daß Äpfel, die nicht genügend wahrt wurden, anfrieren. Diese Äpfel können für den Tisch gewonnen werden, wenn man sie in ein Gefäß mit Schnee, ein frisches Brunnenwasser legt, in dem man etwas Kochsalz hat. Haben die Früchte mehrere Stunden darin gelegen, so man sie heraus, trocknet sie gut ab und behahrt sie in einem aber frostfreien Räume auf. Niemals bringe man diese angefrorenen Äpfel in einen warmen Raum zur Aufbewahrung, würde dadurch nur ein schnelles Faulen der Früchte herbeiführen.

Auch gefrorene Kartoffeln, die dadurch einen unangenehmen Geschmack bekommen, können wieder für den menschlichen Genuß hergerichtet werden, indem man sie, wie oben angegeben, handelt. Hat man nur ganz leicht angefrorene Kartoffeln, so man sich auch so helfen, daß man die durch den Frost losen Schale abzieht und die Knollen auf dem Reibstein so weit abre, daß erfrorene, weichgewordene Fleisch herunter ist. Das Abgebrüht man dann durch ein Tuch und erhält so noch obendrein geschäkte Kartoffelmehl. Aus der durchgedrückten Masse kann dann noch mit gekochten geriebenen Kartoffeln zusammen stellen, denen man nichts von dem süßlichen Geschmack mehr

Frostbeulen. Im Winter beginnt für manche Menschen eine unbehagliche Zeit, indem Hände und Füße vom Frost ange werden, anschwellen und schmerzen. Dieses Uebel tritt in der nur bei Personen auf, die an Blutmangel leiden und bei dem Blutmangel reist frage ist, bei Personen, wie man sagt, mit Blut. Nicht selten schon leidet das Weiden ein, bevor noch die Natur unter Null gefallen ist.

Hände und Füße werden vornehmlich vom Frost befallen werden auch nicht selten Nase, Wangen und Ohren angefroren. Die Kälte begünstigt das Weiden. Der Frost tritt bei verschiedenen Personen in verschiedenen Grade auf, von einfach gelindenden Stellen bis zu großen Frostknoten, die vielfach auf und langwierig heilende Wunden verursachen.

Was die Behandlung anlangt, muß mehr vorbeugend als heilend vorgegangen werden. Von allen bisher angepriesenen Heilmitteln wirkt keins unbedingt sicher heilend. Die vorbeugend handlung muß davon ausgehen, daß Blut an Menge zu erhöhen, an Qualität zu verbessern, den Blutumlauf reger zu gestalten. Gute Eisenpräparate und regelmäßige Bewegung seien die besten Mittel empfohlen. Hände und Füße sind täglich zu waschen und mit Kampferspiritus einzureiben. Handschuhe, Strümpfe, Fußsolen sei reichlich groß bemessen, weich und warm. Nach Weiden muß sorgfältig abgetrocknet werden. Jeden Abend reiben die Stellen, die vornehmlich vom Frost angegriffen werden, mit weiden Fettalbe ein.

Ungefrüher Tomatensohl. Man nimmt einen schönen fetten tohlopf, schneidet ihn ganz fein und dünntet ihn in Salzwasser. In der Zwischzeit hat man 1 Pfund recht reife Tomaten zerlassen und durch ein Sieb getrieben. Jetzt gibt man den Tomaten zum Weiklopf, mengt ein gutes Stück Butter, etwas Zitronen einige Schöpfel Milch und einen Löffel voll saure Sahne und Masse, schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab und läßt nachmal dünnten. Das Gericht erhält einen Kranz gerösteter Kartoffel-Verzierungen und kann zu jedem Fleischgericht gegeben werden.

Mangel dieser alten Sorte ist es allerdings, daß die Samen nicht sind, dafür ist aber auch das Fleisch der Hülsen besonders stark entwickelt und zart. Die hervorragende Härte macht diese besonders wertvoll für höhere Lagen und rauhere Gegenden.